Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 207 / 9. Jahrgang

Lodz, Freitag, den 31. Juli 1931

Einzelpreis 25 Groschen

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.**
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

### Vier Tage über dem Polargebiet

# „Graf Zeppelin" von der Arktisfahrt zurückgekehrt

## Reiche Beute an wissenschaftlichen und flugtechnischen Erfahrungen

Auf dem Rückflug von der Arktisfahrt erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 5,50 Uhr vormittags über Leningrad. Mittels eines Fallschirms wurde der Kommandantur des Flughafens in Leningrad die Nachricht übermittelt, daß infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse das Luftschiff in Leninrgad nicht landen könne

Um 8,33 Uhr m. e. Z. erreichte das Luftschiff Salismünde etwa 100 Klm. nördlich von Riga. Um 9,25 Uhr überflog es unbemerkt Riga. Leichter Regen und Nebel verhinderten die Sicht. Um 11,40 Uhr passierte es die Stadt Memel, wo es begeistert begrüßt wurde. Nach einem Rundflug über der Stadt setzte es seine Fahrt in südwestlicher Richtung über die Ostsee fort.

„Graf Zeppelin" überflog um 12,45 Uhr von Memel kommend die Stadt Königsberg. Nachdem das Luftschiff eine Schleife über der Stadt gezogen hatte, verschwand es in Richtung Danzig, das es um 14,10 Uhr überflog.

„Graf Zeppelin" traf um 18,20 Uhr über dem Tempelhofer Flugfeld ein, ist aber zunächst noch nicht zur Landung übergegangen, sondern führte noch Schleifen über dem Flugfeld und über der Stadt aus.

Die Nachricht von der bevorstehenden Landung auf dem Flugplatz, hatte eine große Völkerwanderung nach Tempelhof verursacht, die schon in den frühen Nachmittagstunden begann. Zehntausende sind auf dem Flugplatz selbst und in der Umgebung des Flugplatzes anwesend. Auf dem Flughafen hat sich eine Reihe amtlicher Persönlichkeiten eingefunden, darunter Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, Oberbürgermeister Dr. Sahm als Vertreter der Stadt Berlin, Prof. Berson mit den übrigen Vorstandsmitgliedern der Aero-Arktis, Vorstandsmitglieder des deutschen Luftfahrerverbandes usw.

Nach einer kurzen Schleife über Berlin landete das Luftschiff unter begeisterten Hochrufen und Tücherschwenken der mehr als 100 000köpfigen Menge um 18,40 Uhr glatt auf dem Tempelhofer Feld, während die Flughafenkapelle das „Deutschlandlied" spielte.

Schon als das Luftschiff über dem Flugfeld erschien, konnte man die Fluggäste erkennen, die aus den Gondelfenstern, die sie erwartenden Berliner grüßten.

Um 18,30 Uhr gab das Luftschiff durch Funkspruch die Landungsabsicht bekannt, worauf sofort die Haltemannschaft, bestehend aus zwei Hundertschaften Berliner Schutzpolizei, die Vorbereitungen trafen. Aus dem Luftschiff glitt langsam ein Fallschirmbeutel herunter, der vermutlich wertvolle Pst enthielt. Die Tatsache, daß der deutsche Luftriese vor fast nur wenigen Stunden über dem Polareis kreiste und sobald wieder in ruhiger Fahrt über Berlin erschien, daß Eckener, der wissenschaftlicher Führer Prof. Samoilowitsch, und die Begleiter innerhalb weniger Stunden ihre Polarausrüstung mit der gewöhnlichen der Berliner Julitemperatur angemessenen Kleidung vertauschen konnten, ist ein neuer unerhörter Beweis der Leistungsfähigkeit dieses einzigartigen Beförderungsmittels der Luft, und die Begeisterung der unermüdlich grüßenden Menge zeigte keine Grenze.

Als das Luftschiff von etwa 200 Schupobeamten näher an das Flughafengebäude herangezogen wurde, rief Dr. Eckener allen aus der Gondel heraus einen fröhlichen guten Tag und „Grüß Gott" zu. Telegramme und Eilbriefe wurden ihm von Postbeamten überreicht. Als das Luftschiff kurz vor 19 Uhr festmachte, trat Dr. Eckener als erster aus der Gondel heraus und begrüßte den Oberbürgermeister Dr. Sahm. Zahlreiche Hände streckten sich Dr. Eckener zum Gruße entgegen. Neben Dr. Sahm schritt dann Dr. Eckener gefolgt von seinen Luftschiffkapitänen und Professor Samoilowitsch dem Flughafenrestaurant zu. Auf dem Wege dahin wurden ihm mehrere Blumensträuße überreicht und Hunderte von Fotografen nahmen ihn aufs Korn. Dann sprach zunächst Dr. Sahm in das Rundfunkmikrofon. Er begrüßte Dr. Eckener und die ganze tapfere Besatzung im Namen der Reichshauptstadt: „Mit Jubel hat Berlins Bevölkerung das stolze Schiff von hier aus zum kühnen Flug in die Arktis aufsteigen sehen. Mit größtem Interesse und wenn kurze Zeit die Nachrichten ausblieben auch mit banger Sorge haben wir alle Fasen Ihrer kühnen Fahrt verfolgt und heute, wo Sie wieder den Fuß auf deutschen Boden setzen, begrüßt Sie wieder der brausende Jubel der Berliner. In Zeiten tiefster Not erscheint uns das silberglänzende Luftschiff als ein Symbol für den so heiß ersehnten Aufstieg. An Ihnen wollen wir lernen, was zäher Wille und festes Vertrauen leisten können. Als Triumfator in Wissenschaft und Technik kehren Sie mit neuem Ruhm gekrönt zurück. Es blickt die ganze Welt bewundernd auf Ihr Werk, durch das Sie in Gemeinschaft mit den Pionieren der Wissenschaft des russischen Volkes der Menschheit neue Weg für wissenschaftliche Arbeiten erschlossen haben." Mit einem dreifachen begeistert aufgenommenen Hoch auf Dr. Eckener und die Besatzung des Luftschiffes schloß Oberbürgermeister Sahm seine Ansprache.

Dr. Eckener antwortete auf diese Rede mit folgenden Worten: „Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister. Ich danke Ihnen zugleich im Namen der Besatzung für den freundlichen Willkommengruß, den Sie eben ausgesprochen haben und ich freue mich besonders über die Genugtuung und Freude, die aus Ihren Worten spricht über die jetzt von uns beendete Fahrt. Ich darf offen sagen, auch wir sind erfreut, denn es konnte wirklich mit seinem guten Glück das Luftschiff wieder eine recht erfolgreiche Fahrt hinter sich bringen. Wir haben ja vielleicht nicht alles erfüllt, was man von uns erwartete, aber ich bin nicht ganz sicher, ob das, was über unsere Pläne in den Zeitungen zu lesen stand, auch wirklich je von uns geplant war. Ich habe mich insbesondere darüber zu freuen, daß das Luftschiff wieder seine Leistungsfähigkeit zeigen konnte. Wir sind in keinem Augenblick darüber im Zweifel gewesen, daß die Fahrt in die Arktis eine verhältnismäßig leichte sein würde und ich darf wohl sagen, ich habe in den letzten 8 Tagen vor Antritt der Fahrt eigentlich niemals darüber nachgedacht, daß so etwas wie eine Arktisfahrt uns bevorstehe.

**Aber ich muß jetzt als Ergebnis dessen, was wir unterwegs erlebten, die Feststellung mitbringen, daß eine Fahrt in die Arktis das angenehmste, schönste und am wenigsten gefährlichste ist, was man sich vorstellen kann.**

Wir sind dauernd unter einem Himmel von italienischer Bläue herumgekutscht, spazierengefahren, bei guter Verpflegung und manchem guten Tropfen Wein. Wir haben die bösen Nebel immer unter uns gelassen und es hat keine große Mühe gemacht, die großen Insel- und Küstengebiete, die noch einer gewissen Erforschung bedurften, zu erreichen und auf bequemste Weise von oben aus zu bestimmen und bildlich aufzunehmen. Ich hoffe deshalb, daß der Erfolg dieser Fahrt ein zweifacher sein wird: zunächst wird meiner festen Ueberzeugung nach das Luftschiff sehr häufig noch für ähnliche Fahrten eingesetzt werden, sobald wir das nötige Kleingeld dafür zusammen bringen können, zweitens aber glaube ich, wird das Luftschiff für Vergnügungs- und Touristenfahrten in die Arktis vom Publikum, das sich für die Schönheiten, die reichen und überwältigenden Eindrücke der Arktis interessiert, auch in Zukunft sehr häufig benutzt werden."

Nach Dr. Eckener nahm der Botschafter der Sowjetunion Chintschuk das Wort. Er führte unter anderem aus, er zweifle nicht daran, daß alle Anstrengungen und wissenschaftlichen Forschungen, denen sich die Zeppelin-Expedition zugewendet hätte, für die ganze Welt von größter wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Bedeutung sein würden. Die Zusammensetzung der Expedition, an der bekannte Vertreter verschiedener Nationen teilgenommen hätten, sei eine neue Bestätigung des Wortes von der völkerverbindenden Funktion der Wissenschaft und Technik. Der Umstand, daß der Kern der Unternehmung in einer Zusammenarbeit zwischen deutschen Wissenschaftern und Wirtschaftern der Sowjetunion beruht habe, erfülle ihn mit besonderer Genugtuung.

Von Vertretern der Presse wurden darauf an Professor Samoilowitsch verschiedene Fragen gestellt. Professor Samoilowitsch erklärte, daß er zwar mit dem Luftschiff das erstemal in der Arktis gewesen sei, daß diese Fahrt aber in seinem Leben die 18. oder 19. in die Polargebiete war. Er sei erstaunt gewesen, was für ein ausgezeichnetes Mittel das Luftschiff für die Erforschung der Arktis sei. Er glaube, man müsse zwei oder drei Jahre brauchen, um diejenigen topografischen Forschungen zu machen, die vom Luftschiff aus in wenigen Tagen gemacht worden seien. Meteorologische, aerologische und geofysikalische Arbeiten hätten ausgezeichnete Resultate ergeben.

Auf lautes Verlangen der Zuschauermassen mußte dann Dr. Eckener, begleitet von seinen Luftschiffkapitänen, von Professor Samoilowitsch und Oberbürgermeister Dr. Sahm im Auto an den gesamten Zuschauerplätzen vorbeifahren. Er war hierbei Gegenstand lebhaftester Kundgebungen. Dann schritt Dr. Eckener mit seiner Begleitung unter dauernden Hochrufen von den Zuschauerplätzen und unter den Klängen des Deutschlandliedes zur Gondel zurück.

Während seines etwa einstündigen Aufenthalts auf dem Tempelhofer Flugplatz nahm „Graf Zeppelin" Wasserballast auf. Um 19,50 Uhr wurden nachdem Dr. Eckener und die Besatzung sich herzlich verabschiedet hatten, die Haltetaue gelöst und da Luftschiff trat unter den jubelnden Zurufen der Zuschauermassen die letzte Etappe der Heimfahrt aus der Arktis nach Friedrichshafen an.

### Wie die Zwischenlandung erfolgte

Der Korrespondent der Telegrafenagentur der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers „Malygin" berichtet über die Begegnung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" mit dem Eisbrecher:

Am 27. Juli um 20 Uhr 10 Minuten tauchte über den blauen Gletscherhängen bei der Brook-Insel ein schwarzer Punkt auf. Vom Deck des Eisbrechers erscholl der Ruf: „Zeppelin"! Der Punkt wurde immer größer, und alsbald erblickte man in der Sonne den silbern glänzenden Rumpf des Riesenluftschiffes. Die Sirenen der „Malygin" begrüßten das Luftschiff, von dem eine Flagge wiedergrüßte.

Die Begegnung zwischen dem „Malygin" und dem „Zeppelin" erfolgte bei der ersten Polarsiedlung der im Arktisgebiet überwinternden Sowjetexpedition. Der „Zeppelin" überflog zunächst die stille Bucht und rüstete in der Meleninsstraße zum Niedergehen. Ohne starke Neigung näherte der „Zeppelin" sich eine Stunde später dem Wasserspiegel. Langsam senkte die Zepelingondel sich neben eine treibende Eisschicht auf das Wasser. Die „Malygin"-Mannschaft tauschte mit der „Zeppelin"-Mannschaft und den Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffes mündliche Grüße aus.

Plötzlich stieg der Zeppelin wieder auf, ohne Post vom „Malygin" zu haben. Doch ließ der Zeppelin nunmehr ein Boot mit Post und Filmopeprateur herunter, worauf zehn Minuten später der Postaustausch erfolgte. Hierauf stieg der Zeppelin weiter in die Höhe und verschwand hinter dem Ssedowkap.

Professor Wiese erklärte dem „Taß"-Korrespondenten es sei zu bedauern, daß Dr. Eckener die außerordentlich günstigen Verhältnisse wegen des Kleineises, das die Bucht bedeckte, nicht habe ausnützen können. „Graf Zeppelin" ging an einer Stelle nieder, wo Meeresströmungen trieben. Einzelne Eisschollen drängten sich gegen die Gondel, so daß das Luftschiff vorzeitig aufsteigen mußte.

---

### Die Romreise der deutschen Staatsmänner

(T) **Berlin**, 30. Juli.

Zu den Pressemeldungen über den Termin der Romreise des Reichskanzlers und Außenministers wird an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß der Besuch der deutschen Staatsmänner in Italien nicht in Kürze zu erwarten sei. Dr. Brüning und Dr Curtius würden die Reise antreten, wenn sich die Lage in Deutschland geklärt haben wird, also voraussichtlich nicht vor der zweiten Hälfte des August. Im übrigen sei anzunehmen, daß der Rombesuch vor dem Gegenbesuch des französischen Ministerpräsidenten und Außenministers in Berlin stattfinden wird.

---

Der New Yorker Bürgermeister Walker begibt sich am 7. August nach Europa, um eine Kur in Bad Nauheim zu nehmen. Außerdem beabsichtigt Bürgermeister Walker Berlin einen kurzen Besuch abzustatten.

Verärgerung in Paris

# Die englisch-französische Spannung

**Die Londoner Kredite für den französischen Großhandel gesperrt**

(T) **Paris**, 30. Juli.

Die Unterbrechung der französisch-englischen Finanzverhandlungen haben in Paris eine recht nervöse, um nicht zu sagen verärgerte, Stimmung geschaffen. In Pariser Bankkreisen glaubt man, daß Montague Norman nur Zeit zu gewinnen suche und darauf spekuliere, daß der französische Markt wegen seines umfangreichen englischen Interesses auch ohne Vereinbarungen alles tun würde, um die Lage zu verbessern. Je mehr nun Paris für den englischen Markt interveniere, um so dringender werde auch das französische Interesse in London und die Notwendigkeit einer Regelung. Die Franzosen sind darüber sehr empört und werfen den Engländern vor, ihre Finanzpolitik zugunsten einer Spekulation von einem Tag zum anderen preiszugeben.

Ueberdies haben die Engländer anscheinend als Gegenmaßnahme gegen die französische Sperre dem französischen Großhandel die Kredite auf dem Londoner Markt entzogen.

# Rund um die deutsche Krise

## Vorübergehendes äußeres Moratorium in Deutschland?

(T) **Paris**, 30. Juli.

In einer Havas-Meldung aus Berlin kommt die Auffassung zum Ausdruck, daß sich die Reichsregierung sehr wahrscheinlich gezwungen sehen werde, ein vorübergehendes äußeres Moratorium zu erklären, zumal wenn es nicht gelinde, sich mit den weniger bedeutenden ausländischen Banken über die Stabilisierung der gegenwärtig in Deutschland investierten Kredite zu einigen. Um diese Banken zu ermutigen, werde die Reichsregierung ihnen die Garantie der Reichsbank und der deutschen Wirtschaft anbieten. Die Erklärung des Moratoriums werde auf alle Fälle in Einvernehmen mit den großen Emissionsbanken geschehen, um die Auswirkungen einer derartigen Maßnahme für den deutschen Kredit nach Möglichkeit abzuschwächen.

## Mißtrauensvotum der deutschen Industrie für Luther?

**Berlin**, 30. Juli.

In der gestrigen Sitzung des Präsidiums und Vorstandes des Reichsverbandes der deutschen Industrie soll nach der Meldung eines Berliner Blattes einmütig zum Ausdruck gekommen sein, daß die Industrie dem gegenwärtigen Reichsbankpräsidenten kein Vertrauen mehr entgegenbringen könne. Ein führendes Mitglied des Präsidiums sei beauftragt worden, dem Reichskanzler von dieser einstimmigen Auffassung der Versammlung Kenntnis zu geben.

## Moreau Frankreichs Vertreter im Bankenausschuß

(T) **Paris**, 30. Juli.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich hat seinen Vorgänger und jetzigen Präsidenten der Banque de Paris, Moreau, zum Vertreter der französischen Notenbanken in dem von der Londoner Konferenz beschlossenen Ausschuß der B. J. Z. ernannt, der die deutschen Finanzen untersuchen und den Regierungen Vorschläge für die Umwandlung der an Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite in langfristige Anleihen machen soll. Die endgültige Errichtung des Ausschusses wird am 2. August in Basel erfolgen.

## Prof. Kassel über die Valutapolitik Frankreichs

(T) **Stockholm**, 30. Juli.

Im heutigen Leitartikel im „Svenska Dagbladet“ stellt Professor Kassel fest, daß die französische Valutapolitik an wichtiger Stelle zur Verschlechterung der Wirtschaftslage beigetragen habe. Seit 1928 habe Frankreich seinen Goldbesitz um nicht weniger als 28 Milliarden Franken vergrößert, nicht etwa aus Wirtschaftsgründen, sondern bewußt, um sich die jetzige machtpolitische Stellung zu schaffen. Alle übrigen Länder hätten erkennen müssen, daß ohne Frankreich nichts getan werden könne und dadurch habe Frankreich die Möglichkeit bekommen, von Deutschland politische Zugeständnisse zu fordern. Schon beim Falle der österreichischen Kreditanstalt habe Frankreich versucht, Oesterreich zum Vasallenstaat zu machen, damals habe jedoch das Eingreifen Englands die französischen Pläne verhindert. Der französische Vorschlag, Deutschland eine Zweimilliardenanleihe zu geben, sei ein ganz natürliches Glied in der Politik Frankreichs, das wohl selbst nur einen kleinen Teil der zwei Milliarden beitragen, aber den ganzen politischen Gewinn habe einstreichen wollen. Auch England habe fühlen müssen, daß es von Frankreich abhängig sei. Man müsse befürchten, daß Frankreich auch in Zukunft mit seiner Geldmacht politische Zugeständnisse zu erzwingen versuche, die es sonst nur durch einen blutigen und teuren Krieg erhalten könne. Die Folge der französischen Machtpolitik auf Grund der riesigen Goldvorräte müsse in einer weiteren Zunahme des Streitfalles und einer Verschärfung der Weltwirtschaftskrise bestehen.

## Abwanderung ausländischer Kapitalien auch aus Japan

(T) **Tokio**, 30. Juli.

Nach Berichten japanischer Blätter macht sich auch auf dem japanischen Geldmarkt in den letzten Wochen ein wachsender Abfluß ausländischer Kapitalien bemerkbar. Die Bank von Japan hat im letzten Quartal 200 Millionen Yen Einlagen verloren, davon sind 120 Millionen Yen ins Ausland gewandert.

## Schließung von Berufsverbänden

Das Bezirksgericht in Wilna ordnete auf Antrag der Stadtstarostei die Schließung des Berufsverbandes der Schuster und Schäftemacher sowie des Bäckereiangestelltenverbands an. Die Lokale wurden versiegelt.

In Warschau wurde das Lokal des Verbandes der Bauarbeiter geschlossen und versiegelt. Mehrere Personen wurden verhaftet.

## Arbeitslosenkundgebung

In Pruszkow zog eine Menge von etwa 500 Arbeitslosen nach dem Magistrat, wo sie wegen Einstellung der öffentlichen Arbeiten protestieren wollten. Polizei trat ihnen entgegen und zerstreute sie.

## Frankreich setzt sich in Oberschlesien fest

Wie sich der „Krakauer Illustrierter Kurier“ aus Kattowitz melden läßt, sollen angeblich zwischen der Friedenshütte in Ostoberschlesien und der bekannten französischen Geschützfirma Schneider-Creuzot Verhandlungen über den Verkauf eines größeren Aktienpakets an die letztere geführt werden. Wie das Blatt in diesem Zusammenhang erfahren haben will, soll die französische Geschützfirma schon in dächster Zeit in den Besitz der Aktienmehrheit der Friedenshütte gelangen.

## Blutiger Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

(T) **Itzehoe**, 30. Juli.

In Oelsau bei Itzehoe kam es in der vergangenen Nacht zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, wobei es einen Toten und 18 Verletzte, darunter mehrere Schwerverletzte gab. Die Nationalsozialisten hatten in einer Oelsauer Gastwirtschaft eine Zusammenkunft. Als einige von ihnen im Garten des Lokals nach verdächtigen Personen, die sich dort eingefunden hatten, Ausschau halten wollten, wurden sie von Kommunisten überfallen. Es entspann sich daraus eine große Schlägerei.

## Eine vernünftige französische Pressestimme

**Das Blatt tritt für Rückgabe der Kolonien an Deutschland ein**

In einem bemerkenswerten Artikel setzt sich die radikalsozialistische „Republique“ für die Rückgabe der Kolonien an Deutschland ein. Man müsse heute den Mut haben zu erklären, daß Frankreich mit den deutschen Kolonien etwas genommen habe, wozu es nie ein Recht hatte. Ein großes Industrievolk wie Deutschland brauche unbedigt koloniale Absatzgebiete und es sei falsch, ihm diese zu enhmen. Der Kraftüberschuß, der sich nicht mehr nach außen absetzen könne, stelle im inneren Europa eine ständige Explosionsgefahr dar. Gerechtigkeit und Vernunft verlangten daher, Deutschland ebenso gut wie Frankreich Kolonialmandate zu überlassen. Eine derartige Geste werde unbedingt zu einer deutsch-französischen Verständigung beitragen und ie Frage der Abrüstung werde sich dann in einer Weise regeln lassen, die nichts mit den verletzenden Lösungen zu tun hätte, die der französischen Kriegsminister in seiner letzten Rede vorgeschlagen habe.

## Deutscher Freistaat im Tanganjika-Gebiet?




In englischen Kreisen wird der Plan erörtert, einen deutschen Freistaat in der Iringa-Provinz im Tanganjika-Gebiet — dem früheren Deutschostafrika — zu errichten.

## Die Streiklage in Spanien

(T) **Paris**, 30. Juli.

In Madrid haben die Streikenden am Mittwoch die Telefonverbindungen mit Paris zerstört, so daß die Verbindung den ganzen Tag über unterbrochen war. Erst in den Abendstunden gelang es, einen provisorischen Dienst durchzuführen. In Cordoba kam es zu schweren Ausschreitungen. Die Bevölkerung verlangt die sofortige Absetzung des Bürgermeisters, seines Sekretärs und eines Inspektors. Der Bürgermeister hatte die Schließung des sozialistischen Hauptgebäudes angeordnet. In Amayur in der Nähe von Pamplona entstand infolge einer Explosion starke Panik unter der Bevölkerung. Mehrere Häuser wurden stark erschüttert und große Felsblöcke stürzten ab. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß ein Bewohner des Dorfes ein zu Ehren des letzten Verteidigers des Königreichs Navarra errichtetes Denkmal mit Dynamit zerstören wollte.

In Sevilla herrscht völlige Ruhe. Die Behörden haben aus diesem Grunde beschlossen, den Belagerungszustand wieder aufzuheben

# Beschlüsse des internationalen Sozialistenkongresses

**Großzügige Kredithilfe für Deutschland gefordert**

(T) **Wien**, 30, Juli.

In der Donnerstagsitzung des internationalen Sozialistenkongresses wurde eine neuer Entschließungsentwurf des Abrüstungsausschusses gegen vier Stimmen angenommen. Diese Entschließung beschränkt sich auf die Feststellung, daß alle Parteien der sozialistischen Internationale einig sind in dem geschlossenen Willen, alle Mittel, die im Bereich ihrer Macht liegen, gegen Friedensstörer anzuwenden. Ferner wird auf dem Beschluß des Brüsseler Kongresses hingewiesen, nach dem darunter auch revolutionäre Mittel zu verstehen seien. Die unabhängige englische Arbeiterpartei und die **unabhängige sozialistische Partei Polens** hatten einen Minderheitsentwurf eingebracht, der unter anderem besagt, die Kriegsgefahr werde vergrößert durch die Lage in Deutschland, wo die durch die Finanzkrise und die propagandistische Ausnutzung des durch die Friedensverträge aufgezwungenen Unrechts bedingte Stärkung der nationalistischen Parteien den Frieden Europas bedrohen. Weiter sollte nach der Entschließung der Kongreß die sozialistischen Parteien verpflichten, in einem Kriegsfall die Massen unter der Losung „Beendigung des Kriegs durch Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung“ zu organisieren.

In der Nachmittagsitzung des Kongresses folgte dann der Bericht über den zweiten Punkt der Tagung, die Lage in Deutschland und Zentraleuropa und der Kampf der Arbeiterklassen um die Demokratie, worüber der geistige Führer der österreichischen Sozialdemokratie Otto Bauer referierte. Zu diesem Bericht hat der Ausschuß eine umfangreiche Entschließung vorgelegt, die vor allem feststellt, wenn es nicht gelinge, durch eine schnelle und großzügige Aktion internationaler Solidarität die Kreditkrise Deutschlands zu überwinden, so werde sie unabwendbar eine ungeheure Steigerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, einen furchtbaren Druck auf die Löhne der deutschen Arbeiter und eine maßlose Verelendung der deutschen Volksmassen herbeiführen. Durch eine solche Verschärfung würde auch die Arbeitslosigkeit und der Lohndruck in der Welt vergrößert werden. Das würde Europa einem neuen Krieg entgegenführen. Aus diesem Grunde werde eine großzügige internationale Kreditaktion für die deutsche Volkswirtschaft gefordert. Diese Kredithilfe müsse ohne Aufschub erfolgen und dürfe nicht an politische Bedingungen geknüpft sein.

## Eine Entgleisung Scialojas im Haag

(T) **Berlin**, 30. Juli.

Die gestrigen Ausführungen des italienischen Rechtsvertreters vor dem ständigen Gerichtshof im Haag werden in Berliner politischen Kreisen außerordentlich bedauert. Scialoja hatte am Schluß seiner Rede darauf hingewiesen, der Haager Gerichtshof solle bedenken, daß, obwohl die bevorstehende Entscheidung unter juristischen Gesichtspunkten abgegeben werden soll, sie dennoch politische Folgen haben könnte. Die Aenderung der politischen Lage unter den gegenwärtigen Umständen könnte eines Tages den Krieg gegen den Frieden bedeuten. Wenn der Rat erkläre, daß er nichts mehr zu tun habe, dann würde diese Erklärung morgen eine Kriegserklärung sein können. In Berlin erklärt man, es handele sich bei den Ausführungen des italienischen Vertreters um eine politische Entgleisung, vor allem dadurch, daß Scialoja versucht habe, den Gerichtshof, eine internationale Institution, unter Druck zu setzen. Der italienische Rechtsvertreter sei sich wohl nicht bewußt gewesen, vor welchem Tribunal er seine Ausführungen gemacht habe. Die guten politischen Beziehungen Deutschlands zu Italien würden selbstverständlich durch diesen Zwischenfall nicht berührt

# Zu dem kommenden VII. europäischen Nationalitäten-Kongreß

Zum siebenten Male versammeln sich vom 29.—31. August d. J. die Vertreter aller europäischen Nationalitäten zu ihrer Tagung in Genf. Im Mittelpunkt des Interesses auf der diesjährigen Tagung wird die Publikation über die Lage der europäischen Nationalitäten stehen. Die Herausgabe dieser Publikation — einer Aufgabe, deren Bewältigung die Skeptiker noch kürzlich für unmöglich hielten — bedeutet die beste Antwort auf die von interessierter Seite kommende Behauptung, daß die divergierenden Interessen der Völker die europäischen Nationalitäten zweifellos auseinanderbringen müßten. Die Solidarität unter den Nationalitäten hat sich also so stark erwiesen, daß sie eine Zusammenfassung der authentischen Berichte über ihre Lage nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben und diese Berichte zur Grundlage des wesentlichsten Punktes ihrer diesjährigen Tagesordnung machen.

Im Anschluß an diesen Punkt wird dann die Behandlung der Ergebnisse, die in Estland während der sechs Jahre des Bestehens der Kulturautonomie erworben wurden, stehen, und zwar wird, was ein besonderes Interesse verdienen dürfte, den Ausgangspunkt dazu das Ergebnis einer Enquete bilden, die soeben bei den Führern der politischen Parteien des estnischen Mehrheitsvolkes durchgeführt wurde. Die Antworten der Politiker des estnischen Mehrheitsvolkes über die Erfahrungen mit dem Autonomiegesetz dürften ohne Zweifel die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf sich lenken. Ja, sie dürften unter Umständen die Frage rechtfertigen, warum man sich gegebenen Ortes bisher nicht der Ueberprüfung einer Anwendbarkeit des in Estland verwirklichten Grundsatzes auch in den anderen europäischen Staaten beschäftigt hat.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung gelangt dann die Frage **Abrüstung — Sicherheit — und die Ungelöstheit der Nationalitätenfrage** zur Behandlung. Die Nationalitäten halten angesichts der bevorstehenden Abrüstungskonferenz es nämlich für ihre Pflicht, auf die eigentlichen Zusammenhänge, die ihres Erachtens in der Abrüstungsfrage bestehen — auf die Rolle, die dabei der Ungelöstheit der Nationalitätenfrage zukommt — hinzuweisen.

Ferner wird der Kongreß sich auch noch mit der im vergangenen Jahr begonnenen Behandlung der Frage von den „Organisierten Volksgemeinschaften in Europa" befassen, d. h. in diesem Jahre soll eine Diskussion über „die praktischen Erfahrungen und grundsätzlichen Vorschläge" zur Verwirklichung einer Zusammenfassung aller Teile ein und desselben Volkes auf nationalkulturellem Gebiet über die staatlichen Grenzen hinweg erfolgen.

Was die Aufnahme neuer Gruppen betrifft, so läßt sich schon jetzt die Teilnahme der **Slowaken aus Ungarn** und der **Griechen vom Dodekanes,** (die bekanntlich unter italienischer Herrschaft stehen) verzeichnen.

## Mutterland und Auslandgruppen

Auf dem 4. Nationalitäten-Kongreß gelangte eine Resolution zur Annahme, deren Auswirkungen einen bedeutsamen Charakter tragen. Durch diese Resolution stellten sich die Nationalitäten der europäischen Volkszugehörigkeiten auf den Standpunkt, daß der freie Kulturaustausch zwischen seinem Volke und seinem Auslandsvolkstum eine Selbstverständlichkeit wäre, da die im Auslande lebenden Volksgruppen sich nur in einer steten Relation mit ihrem Kulturzentrum, dem Mutterlande, zum Besten der Staaten, in denen sie leben, kulturell behaupten könnten. Dank dieser Resolution ist es mit einem Schlage zu einem gewaltigen Fortschritt, einer offenen Gestaltung der Beziehungen zwischen den europäischen Völkern und ihren im Auslande lebenden Volksgruppen gekommen. Was gestern noch verboten war, resp. zu Mißdeutungen Anlaß gab, konnte jetzt, da alle sich in Genf auf den gleichen Standpunkt gestellt hatten, vor den Augen aller Welt vor sich gehen. Am weitesten in der Ausgestaltung der offenen Beziehungen zwischen Stammvolk und Auslandsgruppe ist zweifellos das polnische Volk gelangt; die vor drei Jahren erfolgte Konstituierung der überstaatlichen und alle Teile des Volkstums umfassenden polnischen Volksgemeinschaft bedeutet ein Ziel, das die anderen Völker im gleichen Maße noch nicht erreicht haben. In diesem Zusammenhange wäre auch die ausgezeichnete, von Dr. Paprocki geleitete Arbeit des Minderheiteninstitutes in Warschau zugunsten der polnischen Volksgruppen in den verschiedenen Staaten zu erwähnen. (Davon spricht mit besonderer Deutlichkeit der letzte Jahresbericht des Institutes.) Es ist charakteristisch, daß Dr. Paprocki, als er sein Institut organisierte, das Deutsche Auslandinstitut in Stuttgart besuchte und damals offen erklärte, daß er die Art der Betätigung dieses letzteren zugunsten eines Ausbaus der Beziehungen zwischen Stammvolk und Auslandvolkstum nur im vollen Maße billigen könne.

## Elendsbilder auf dem Balkan

In Siebenbürgen steht mehr als ein Pfarrhaus, dessen Keller und Scheunen über und über gefüllt sind. Ein herrlicher Wein, goldig und würzig, füllt die Fässer. Aber dieser Reichtum ist die Armut seines Besitzers. Aus Wein und anderen Naturalien besteht die Besoldung des Pfarrers. Er kann nichts verkaufen. Für diesen köstlichen Wein, den man bei uns zu 15 Zloty per Liter ausschenken würde, erhält er nicht einmal 20 Groschen. Niemand will den Ueberschuß des Landes.

In alten Kirchenburgen der Siebenbürger Sachsen, die seit mehr als 700 Jahren deutsche Sprache und Stammesart bewahrt haben, liegt massenhaft Korn und Weizen. Der Speck der ganzen Gemeinde hängt in einem Vorratsraum der Kirche, wo die Gemeinde zur Zeit der Türkennot sich verproviantierte. Jedermann hat genug zu essen. Aber ein Paar Schuhe zu kaufen ist eine Katastrofe. Kindererziehung auf auswärtigen Schulen wird zum Ruin. Es ist kein Geld im Land, man weiß nicht, wie man Waren zu Geld machen soll. Ein findiger Weinhändler, der den Abtransport von Wein die Donau hinunter und dann auf dem Seeweg nach dem Westen organisieren könnte, würde wohl nicht nur ein gutes Geschäft machen, sondern eine ganze Gemeinde retten.

In dem freundlichen Bauernhaus, in das ich einkehrte, herrscht Ueberfluß und Mangel zugleich. Draußen weiden stattliche Schafherden. Vor dem Hause steht eine Büffelherde im Teich und kühlt sich. Eine der Büffelkühe ist weit und breit berühmt. Denn sie läßt sich nur melken, wenn die Bäuerin dazu den Choral singt: „Wer nur den lieben Gott läßt walten." Die Kuh hat ihn wohl als Kalb immer wieder von der frommen Bäuerin singen hören. Das Essen ist dieser Familie keine Sorge. Aber woher das Geld nehmen, um das schadhafte Dach zu flikken? 14 Prozent ist ein Freundeszins. In Bulgarien, Rumänien, Südslawien heißt das soziale Problem nicht Arbeitslosigkeit, sondern Kapitalnot.

## Pfadfinder hier und dort

Am 6. Juli d. J. wurden in der Berufungsverhandlung vor dem Appellationsgericht in Posen im Pfadfinderprozeß die bekannten verschärften Urteile gegen drei Führer der deutschen Jugendbewegung in Polen gesprochen: Dr. Walther Th. Burchard: ein Jahr Gefängnis, Friedrich Mielke: zehn Monate Gefängnis, Heinrich Preuß: sieben Monate Gefägnis.

Gleichfalls in den ersten Julitagen, justament in der Zeit, die zwischen Verhandlung und Urteil im Posener Pfadfinderprozeß lag, besuchten **polnische Pfadfinder aus Deutschland** das Allslawische Pfadfinderlager in Prag. Die Prager deutsche Zeitung „Bohemia" vom 1. Juli veröffentlichte dazu einen längeren Bericht, dem wir folgende bezeichnende Stellen entnehmen:

„Dem aufmerksamen Besucher des bis zum 3. Juli im Prager Baumgarten aufgebauten Allslawischen Pfadfinderlagers werden neben der Vermischung rein militärischer Erziehungsform mit jugendlicher Romantik einige interessante Kleinigkeiten aufgefallen sein, hinter denen sich jedoch auch bei der Pfadfinderbewegung wie bei vielen internationalen Organisationen für den Kenner die ungelöste Nationalitätenfrage verbirgt. So konnte man sowohl im Festzuge, als auch im Lager polnische Pfadfinder aus Deutschland bei einiger Aufmerksamkeit entdecken. **Die polnischen Pfadfinder aus Deutschland lagern im polnischen Staatsverbandslager und tragen eine große polnische Fahne, in der nur durch einen schmalen schwarz-rot-goldenen Streifen die Staatszugehörigkeit angedeutet ist. Man glaubt daher, es seien deutsche Pfadfinder aus Polen; tatsächlich wird aber dadurch mit anerkennenswerter Großzügigkeit der Vorrang der nationalen Zusammengehörigkeit gegenüber der Staatszugehörigkeit zum Ausdruck gebracht.** Bedauerlich ist nur, daß die gleiche Großzügigkeit von den Polen nur für ihre Minderheit in Deutschland in Anspruch genommen wird, in Polen aber die deutschen Pfadfinder wegen harmloser Beziehungen zu reichsdeutschen Pfadfinderkreisen mit **Hochverratsprozessen** verfolgt werden."

Soweit die „Bohemia". „Gibt es eine bessere Beleuchtung des polnischen Doppelgesichts?" meint hierzu die Bromberger „Deutsche Rundschau". „Die deutschen Pfadfinder in Polen erhalten für ihren Besuch eines völlig unmilitärischen deutschen Pfadfinderlagers im Reich nicht gerade wegen „Hochverrats", wohl aber wegen „Geheimbündelei" hohe Gefängnisstrafen. Unterdessen besuchen die polnischen Pfadfinder in Deutschland das allslawische Lager in Prag, das allpolnische Lager in Polen. In beiden Lagern geht es recht militärisch zu. In beiden Lagern übt man als deutscher Staatsbürger unter der polnischen Fahne. Und keinem polnischen Pfadfinder aus Oppeln oder aus Herne wird darob ein Prozeß gemacht, oder gar eine Kette geschmiedet. Im Gegenteil: Diese jungen Mitglieder einer angeblich „unter barbarischer Herrschaft schmachtenden" Minderheit genießen sogar die amtlichen Vergünstigungen der reichsdeutschen Jugendbewegung (Freifahrtschein usw.), während unsere deutschen Jungen im „toleranten Polen" leider nicht so gut daran sind.

Wir Wilden scheinen doch bessere Leute zu sein!"

## Bernard Shaw bei Stalin

Der englische Dichter Bernard Shaw, der sich gegenwärtig in Moskau aufhält, wurde gestern von dem Führer der russischen Kommunistischen Partei Stalin empfangen. Der Unterredung wohnte auch der russische Außenminister Litwinow bei.

## Zuspitzung der Lage in China

Nach einer russischen Meldung hat General Feng die Mobilmachung seiner Truppen für den Kampf gegen die Nankingregierung angeordnet. Fengs Truppen sollen aus der Provinz Tschili gegen Peking marschieren, um die Stadt einzunehmen. Die Nankingregierung hat daraufhin in Mukden um militärische Maßnahmen zum Schutze Pekings gebeten.

Durch das neue Eingreifen des Führers der Nordrebellen gegen Tschiangkaischek wird die Lage ernst. Während Tschiangkaischek zurzeit nur in Tschangsueliang, dem Beherrscher der Mongolei, den Bundesgenossen hat, haben seine Gegner, die Regierung in Kanton, die zahlenmäßig starke kommunistische Macht und die im Norden unter Führung Tschilosans operierende Armee durch das Eingreifen Fengs eine neue Verstärkung gewonnen, wodurch besonders die Lage in der Provinz Tschili sehr ernst werden dürfte.

In Schanghai und Hankau ist am Donnerstag der Belagerungszustand erklärt worden. In Schanghai wird der Ausnahmezustand voraussichtlich nur drei Tage dauern und sich nicht auf die ausländischen Professionen erstrecken.

Die Schlacht zwischen den Nankingtruppen und den Kommunisten in der Provinz Kiangsi hat zwei Tage gedauert. Die Kommunisten haben dabei, wie über London gemeldet wird, 3000 Tote und gegen 11 000 Verwundete zu beklagen. Von den in Gefangenschaft geratenen 20 000 Komunisten wurden 1000 auf der Stelle erschossen. Eine in Nianktu gefangen genommene Abteilung von 500 Mann ist bis auf den letzten Mann erschossen worden.

---

# Beim Durchsuchen der Erde von Verdun

Von **Emanuel Bourcier.**

V.

„Manchmal findet man Geld", sagte einer, „Goldstücke oder Wertsachen. Ist's ein Unbekannter, bekommt's der Staat. Aber alles wird ans Personalamt abgeliefert."

„Alles?"

„Die die Finger nicht davonlassen konnten, haben's gespürt, was es kostet. Die Gerichte verstanden in diesen Dingen keinen Spaß."

„Und erinnerst du dich an den vor zwei Jahren, den man vollkommen erhalten aufgefunden hat?"

„Ja, der kleine Jäger, in einem Schlammloch: man hätte geglaubt, er lebt!"

*

Aber Djebonel hat eine Unterhandlung draußen, mit einem neu Eingetroffenen. Er kommt herein.

„Noch drei! Am Ravin de la Couleuvre."

Wir brechen auf.

„Kommt durch die Schneise der Forstleute. Es ist steiler, aber es geht schneller."

Wir klettern hinauf bis unterhalb des in Schutt gelegten Dorfes Douaumont. Der Arbeiter von Georges Ricôme wartet noch dort. Er arbeitet auf einem Schützengraben. Der Boden ist mit Granaten bestreut. Die Gebeine liegen auf der Böschung. Man hebt sie auf.

„Artilleristen. Klasse 14."

„Die Batterie, stand hier."

„Da sind die Knochen von einem Pferd."

„Und da liegt noch ein Rest von der Verkleidung."

„Was haben die sich hier zusammenschießen lassen!"

„Wenn man nachgraben würde, könnte man sie vielleicht alle herausholen."

„Mehr als wahrscheinlich."

Aber niemand ist da, um nachzugraben! Der Geschoßsammler sucht Metall; der Identifizierer prüft nur, was von selber aus der Erde kommt: es hat eben keinen Sachwert. Er übt seinen Beruf aus.

"Was man so alles findet: Knöpfe, ein Restchen Litze, eine Achselklappe. Zuweilen eine Nummer auf einer Infanteristenschippe oder einer Koppel. Keine leichte Sache!"

Auf dem zerstörten Graben liegen Gasmasken, ein Verdienstkreuz.

„W o h l verdient, das da!"

„Aber wem gehört's?"

Da sind noch verbeulte Helme, vermodertes Leder, und mehrere Erkennungsmarken, die der Mann von der Registratur in die Tasche steckt:

„Nur einer hat die seine. Die anderen, da weiß man nicht, wem sie gehören: man kann den Familien nicht einen Toten unter einem falschen Namen ausliefern. Das geht nicht!"

Die Pakete sind fertig. Die Männer werfen die Bündel über die Schulter und gehen mit ihren großen, ruhigen Schritten nach dem Depot von Vaux. Sie gehen dahin, sehr aufrecht, in der Dämmerung, als kämen sie von den Feldern, mit ihrer Ernte:

Drei Artilleristen von zwanzig Jahren.

„In Verdun ist eine Kommandantenfrau, die ganz allein lebt, vor dem Grab ihres Mannes. Und im Frühjahr, da könnten Sie eine Mutter mit ihren zwei Töchtern kommen sehen. Ohne jemals nur mit irgendeinem von uns ein Wort zu reden, richten sie ein Grab her wie einen Marinealtar: ihr Junge ist darin."

Ich bringe meine Frage an:

„Die Touristen belästigen Sie nicht?"

„Die wissen von nichts. Sie bleiben auf dem Wege, wenn sie hinaufsteigen nach Vaux und nach Donaumont. Seinerzeit stellt man Kästen auf mit einem Zettel darauf: „Es wird gebeten, die Gebeine hier niederzulegen." Jetzt macht man das nicht mehr. Warum auch? Die Touristen? Denen hat man das Schlachtfeld unverändert zeigen wollen. Ein Panorama. So:

„Sehen Sie, meine Damen und meine Herrn, wie der Krieg war!"

Sie schauten. Sie rafften Helme zusammen, Schrapnelle und Granaten.

„Einmal hab ich gesehen, wie ein Schofför, der doch auch im Feld gewesen war, eine Zweihundertzehner auf zwei Schritte neben eine Familie geworfen hat, einfach so hin. Genug, um sie alle hinzumähen. Er war zufrieden."

„Mit einer Hand!" prahlte er. „Können Sie sich das vorstellen? Es ist unglaublich, daß nicht mehr in Stücke gerissen wurden."

„Und es gab sogar welche, die Gebeine mitgehen hießen."

„Nein!"

„Doch; Einfältige, die wußten's eben nicht besser. Einen Schädel von Verdun mitbringen für den Kamin!"

„Nein!"

„Aber ja! Andenken! Ja? Einmal hab ich drei Stück in einem Auto voll Damen beschlagnahmt. Beinahe wär mir's schlecht ergangen! Was wollen Sie? 's ist jetzt schon eine alte Geschichte. Schädel von Feldgrauen, das sind beinahe schon Keltenschädel für die Leute. In zwei Jahren wird von dem Touristentum nicht mehr viel übrig sein hier, wenn alles aufgeforstet ist. Was anzieht, das ist das Gemetzel. Wenn davon in der Landschaft nichts mehr übrig bleibt, wird man sich nicht mehr bemühen."

Der Mann schweigt. Die Nacht sinkt hernieder. Der Scheinwerfer auf dem Beinhaus beginnt seine Strahlenbündel zu drehen.

Für die Toten, die hier bleiben.

Verlassen.

Seit zwölf Jahren.

Berechtigte Uebersetzung von Lilly Grafler

Ende.

# DER TAG IN LODZ

Freitag, den 31. Juli 1931.

Wer siegen lernt in Niederlagen, wird auch das Glück des Siegs ertragen. Emmanuel Geibel.

**Aus dem Buche der Erinnerungen**

1784 † Der französische Schriftsteller Denis Diderot in Paris (* 1713).

1843 * Der Schriftsteller Peter Rosegger in Alpl bei Krieglach († 1918).

1886 † Der Komponist Franz Liszt in Bayreuth (* 1811).

Sonnenaufgang 4 Uhr 21 Min. Untergang 19 Uhr 51 Min. Monduntergang 6 Uhr 5 Min. Aufgang 20 Uhr 59 Min.

## Neue Gesetze und Verordnungen

**Dziennik Ustaw Nr. 63.**

Pos. 509—510: Handels- und Navigationsabkommen zwischen Polen und Griechenland und Regierungserklärung hierzu.

Pos. 511—512: Verordnungen des Justizministers vom 20. Juni 1931 über die Unterbringung von Stadtgerichten in den Bereichen der Bezirksgerichte Lublin und Siedlce.

**Dziennik Ustaw Nr. 64.**

Pos. 513—514: Vertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei über den Fischfang und den Fischschutz in den Grenzgewässern und Regierungserklärung hierzu.

Pos. 515: Verordnung des Ministerrates vom 19. Juni 1931 über die Namensänderung des Unternehmens „Państwowa Wytwórnia Aparatów Telegraficznych i Telefonicznych w Warszawie".

Pos. 516—523: Verordnungen des Ministerrates vom 2. Juli 1931 über Grenzänderungen in den Wojewodschaften Pommerellen, Posen und in Warschau.

Pos. 524: Verordnung des Kultusministeriums vom 15. Mai 1931 betreffs Aenderungen der Verordnung über Zuteilung und Zahl der Lokale in den Gebäuden der öffentlichen Volksschulen und in Wohnhäusern für Lehrer.

Pos. 525: Verordnung der Minister für Finanzen, für Handel und für Landwirtschaft vom 7. Juli 1931 über Zollvergünstigungen für gefrorene Klippfische und frische Makrelen (in Eis).

Pos. 526: Verordnung der Minister für Finanzen, für Handel und für Landwirtschaft vom 11. Juli 1931 in Sachen der Aenderung des Wortlautes von Art. 15 der Verordnung über den Zolltarif.

Pos. 527: Verordnung des Ministers für öffentliche Arbeiten vom 12. Juni 1931 über die Erweiterung der Polizei- und Bauvorschriften für Stadtgemeinden auf einige Dorfgemeinden in der Wojewodschaft Wolhynien.

Pos. 528: Verordnung des Ministers für öffentliche Landarbeiten vom 9. Mai 1931 über die Bestimmung der besonderen Erfordernisse von Kandidaten für den niederen Staatsdienst in der Wegebauabteilung u. für einigge Posten im Wasserdienst auf dem Lande.

Pos. 529: Verordnung des Justizministers vom 20. Juni 1931 über die Verteilung der Stadtgerichte im Bereich des Bezirksgerichts Pinsk.

Pos. 530: Verordnung des Finanzministers vom 3. Juli 1931 betreffs der teilweisen Aenderung der Verordnung über das Dienstverhältnis der Angestellten des staatlichen Spiritusmonopols.

Pos. 531:—533: Erklärungen des Premierministers vom 16. Juli 1931 über die Erteilung des Einverständnisses des schlesischen Sejms zu einigen Verordnungen des Staatspräsidenten.

Pos. 534: Bekanntmachung des Postministers über die Richtigstellung eines Fehlers

## Werden die Finanzkassen abgeschafft?

Letzthin erhielt die hiesige Industrie- und Handelskammer eine Anfrage in Sachen einer eventuellen Abschaffung der Finanzkassen seitens des Finanzministeriums. Um eine erschöpfende Antwort erteilen zu können, wandte sich die Kammer um Abgabe von Gutachten an sämtliche hiesige Verbände und Vereine. Grundsätzlich sprach sich die Mehrzahl der Verbände dahin aus, daß der Plan einer Abschaffung der Finanzkassen durch absolut nichts gerechtfertigt werden könnte und daß dies nur ein allgemeines Chaos im Gefolge haben würde. Schon jetzt, da die Finanzkassen noch bestehen, wiederholen sich die Fälle, daß Beschlagnahmungen wegen Steuern vorgenommen werden, die seitens des Zahlers bereits entrichtet worden sind. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Finanzkassen den Finanzämtern ihre Ausweise zu spät übersenden und die Buchung der Einzahlungen zu lange anstehen lassen. Bei einer gänzlichen Abschaffung der — besonderen — Finanzkassen würde sich alsdann das Chaos noch vergrößern. ag.

r. **Konsistorialrat Pastor Dietrich,** Superintendent der Petrikauer Diözese des Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Konsistorialbezirks, begeht heute, Freitag, seinen 56. Geburtstag. Aus diesem Anlaß versammelten sich bereits gestern abend um 8½ Uhr im Stadtmissionssaal die Abordnungen fast aller an der St. Johannisgemeinde bestehensen Vereine und Organisationen sowie auch andere Vertreter und brachten in Anwesenheit der zahlreich erschienenen Gemeindeglieder dem Geburtstagkinde ihre Glück- und Segenswünsche dar. — Auch wir entbieten Herrn Konsistorialrat Dietrich zu seinem heutigen Geburtstag herzliche Glückwünsche

# Das Komitee zum Ausbau der Stadt braucht 20 Millionen Zloty

**Denkschrift an Innen- und Finanzministerium**

p. Heute begibt sich eine Abordnung des Komitees zum Ausbau der Stadt nach Warschau, um dort Schritte zur Erlangung weiterer Kredite einzuleiten. Der Abordnung gehören der Schöffe der Bauabteilung Izdebski, Stadtverordneter Podkanski und der Vertreter der Hausbesitzer Pogonowski an. Die Herren werden das Innenministerium und dann das Finanzministerium aufsuchen und beiden eine Denkschrift überreichen, in der darauf hingewiesen wird, daß die Landeswirtschaftsbank durch Schreiben vom 17. April und 1. Juni d. J. mitgeteilt habe, daß sie in diesem Jahre nur für solche Bauten Kredite zur Verfügung stellen könne, die im vergangenen Jahr aus Mitteln der Landeswirtschaftsbank begonnen wurden und deren Fertigstellung im Sinne des Ausbauplans notwendig ist. Für den ganzen Lodzer Bezirk habe die Landeswirtschaftsbank die Summe von 500 000 Zloty ausgeworfen, von denen Lodz selbst nur 400 000 Zl. erhalten werde.

In der letzten Sitzung des Komitees zum Ausbau der Stadt seien die Gesuche um Zuweisung von Baukrediten eingehend geprüft worden. Es sei beschlossen worden, sich streng an die Gesetzesbestimmungen zu halten und Kredite in erster Linie gemeinnützigen Organisationen, z. B. zum Bau von Wohnkolonien, und dann solchen Privatunternehmern zu gewähren, die kleine Wohnungen bauen. Im Sinne dieser Richtlinien sei beschlossen worden, folgende Summen zu bestimmen: Für die Ausfertigung der Magistratshäuser auf dem Konstantynower Felde 513 000 Zl. für den Mieterverein Lokator 562 000 Zl., für die Baugesellschaft „Naprzód" 280 000 Zl. für die Offiziersgenossenschaft 109 000 Zl., sowie für die Firmen Markusfeld 200 000 Zl., Rathe 209 000 Zl. und J. Tyller 365 000 Zl.

Für im vergangenen Jahr begonnene, bisher aber nicht finanzierte Bauten sollen für öffentliche Institutionen 5 300 000 Zl. und für Privatgesellschaften 3 Millionen Zloty bestimmt werden. Insgesamt seien also für diese im Sinne des Ausbaugesetzes notwendigen Bauten gegen 20 Millionen Zloty notwendig.

Außerdem benötige das Komitee für die bereits beschlossenen und bestätigten Bauten der Wohnhauskolonie des Magistrats in Neu-Rokicie 17 500 000 Zl. Die bisher von der Landeswirtschaftsbank bestimmten Summen deckten nur 2 Prozent des tatsächlichen Bedarfs.

# Die ersten Sparmaßnahmen des Magistrats

**Herabsetzung der Arbeitslöhne und Arbeitstage der städtischen Arbeiter**

a. Wie bereits eingehend berichtet, hat das Innenministerium in einem durch Vermittlung des Wojewodschaftsamtes dem Magistrat zugesandten Schreiben verschiedene Sparmaßnahmen bei der Realisierung des Haushaltsplanes vorgeschrieben. Der Magistrat hat diese Anordnungen in Betracht gezogen und ist gegenwärtig zu deren Verwirklichung geschritten, um die defizitlose Durchführung des Haushaltungsplanes herbeizuführen. In einer besonderen Sitzung beschloß der Magistrat, allen städtischen Arbeitern, die in den städtischen Gartenanlagen, bei der Kanalisation und der Verkehrsabteilung beschäftigt sind, die Arbeit zu kündigen. Die Kündigungsfrist der in der Verkehrsabteilung beschäftigten Arbeiter läuft am 1. August und die der übrigen Arbeiter am 14. August ab. Nach dem Ablauf dieser Frist werden die Arbeiter unter neuen Bedingungen wieder angestellt werden, wobei die bei der Ausbesserung der Straßen beschäftigten Arbeiter nur drei Tage in der Woche beschäftigt und die Löhne um 13 Prozent herabgesetzt werden sollen. Die Kanalisationsarbeiter werden ebenfalls nur drei Tage in der Woche arbeiten, doch unterliegen deren Löhne keiner Herabsetzung, da die Löhne bereits mit Beginn der Arbeitssaison gekürzt worden sind.

Die Herabsetzung der Arbeitslöhne tritt am 17. August in Kraft und betrifft insgesamt 700 städtische Arbeiter der Verkehrsabteilung und 1000 Arbeiter in den städtischen Gärten

## Saisonarbeiter verlangen Rücktritt der Stadtverwaltung

s. Für vorgestern war eine außerordentliche Versammlung aller auf den städtischen Pflanzungen, im Verkehrs- und Kanalisationsdienst beschäftigten Arbeiter einberufen worden, sie kam jedoch infolge eines Verbotes der Stadtstarostei nicht zustande. Infolgedessen hielt das Gewerkschaftskartell gestern vor 8 Uhr morgens auf allen Abschnitten der städtischen Arbeiten Versammlungen der Arbeiter ab. Die Arbeiter beschlossen dabei, vom Magistrat zu verlangen, die städtischen Arbeiten an 6 Tagen in der Woche bis zum Beginn des Winters zu führen, wobei die bisherigen Löhne beibehalten werden sollen. Sollte der Magistrat dieser Forderung der Arbeiter nicht nachkommen können oder wollen, dann werde der Rücktritt der bisherigen städtischen Behörden verlangt werden.

In Verbindung hiermit begibt sich heute eine Delegation des Verbandskartells zum Wojewoden und dem Stadtpräsidenten, denen die während der Versammlungen gefaßten Entschließungen unterbreitet werden sollen.

## Die Mieten in den Wohnungen auf dem Konstantynower Feld werden nicht erhöht

a. Der Magistrat besprach die Angelegenheit der eventuellen Erhöhung der Mieten für die Wohnungen in den Arbeiterhäusern auf dem Konstantinower Waldand. Bekanntlich hat das Innenministerium bei der Prüfung des Haushaltsplans der Stadt dem Magistrat empfohlen, die Meiten in den städtischen Häusern bis zur Höhe der Mieten in privaten Häusern zu steigern. Angesichts der allgemeinen Arbeitslosigkeit kam der Magistrat zu dem Beschluß, daß gegenwärtig an eine Erhöhung der Wohnungsmieten nicht gedacht werden könne um so mehr, als in nächster Zeit der Bau der Holzhäuser beginnen wird, in denen die Wohnungsmieten bedeutend billiger sein sollen. Dagegen sollen von den Mieten der Wohnungen in den städtischen Häusern Zuschlagungen für die Benützung der Wasserleitung und der Kanalisation erhoben werden, die nach den von der Kanalisatinsabteilung aufgestellten Preislisten berechnet werden.

## Ein Teil der Petrikauer Straße wird mit Granitwürfeln gepflastert

b. Auf der gestrigen Magistratsitzung wurde beschlossen, eine Neupflasterung der Petrikauer Straße im Abschnitt von der Nawrot- bis zur Gluwna-Straße vornehmen zu lassen. Angesichts des Fehlens von Geldmitteln für diesen Zweck soll dieser Abschnitt mit Granitwürfeln gepflastert werden, von denen der Magistrat einen Vorrat besitzt. Diese Pflasterung soll indessen nur außerhalb der Straßenbahnschienen erfolgen, während zwischen den Schienen das bisherige Kopfsteinpflaster beibehalten werden soll. Natürlich wird auch hier eine Ausbesserung notwendig sein. Während dieser Pflasterungsarbeiten wird eine Hälfte des Fahrdamms jeweils für den Verkehr geschlossen sein.

**Das städtische etnografische Museum** in der Petrikauer Straße 91 wird im August geschlossen bleiben. Das städtische Museum für Kunst und Geschichte (Plac Wolnosci 1) ist für die Besucher zweimal wöchentlich geöffnet. Und zwar: Sonnabend und Sonntag von 11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachmittags.

## Veruntreuungen in einer Arbeitergenossenschaft

**300 Arbeiter geschädigt.**

a. Vor drei Jahren organisierte eine Gruppe Arbeiter des südlichen Stadtteils eine Arbeitergenossenschaft unter der Benennung „Verein zur Arbeiterselbsthilfe in Lodz". Die Genossenschaft stellte sich die gegenseitige Hilfe durch Erteilung von Anleihen und Unterstützungen im Falle des Todes eines seiner Mitglieder oder deren Angehörigen zur Aufgabe.

Da das von den Mitgliedern der Genossenschaft als Einschreibegebühren und Mitgliedsbeiträge eingezahlte Geld ständig in Bewegung war und von den Mitgliedern wieder ausgeliehen wurde, fehlte das zum Bau des Vereinshauses erforderliche Geld. Der Organisator und Leiter der Genossenschaft Zygmunt Janasik beschloß nun, Anleihen auf eigene Rechnung aufzunehmen, ohne der Verwaltung der Genossenschaft hiervon Mitteilung zu machen. Er nahm nach und nach Anleihen im Gesamtbetrage von 10 000 Zloty auf, wobei er auf den ausgestellten Wechseln den Stempel der Genossenschaft aufdrückte. Als die Zahlungstermine der Wechsel herankamen, konnte Janasik den eingegangenen Verpflichtungen nicht nachkommen. Sämtliche Wechsel der Genossenschaft gingen zu Protest. Da in der Genossenschaft keinerlei Bücher geführt wurden, konnte erst nach langer Untersuchung festgestellt werden, daß außer der aufgenommenen Anleihen, die spurlos verschwunden sind, 10 000 Zloty an Mitgliedsbeiträgen und Genossenschaftsgeldern fehlten, über die Janasik keine Rechnung vorlegen konnte. Die Untersuchungspolizei ordnete daraufhin die Verhaftung des ungetreuen Genossenschaftsvorsitzenden an. Nach den bisherigen Feststellungen sind durch die betrügerischen Machinationen des Janasik gegen 300 Arbeiter geschädigt worden.

a **Persönliches.** Der Arbeitsinspektor Wlodzimierz Wojtpiekiwcz hat gestern seinen Erholungsurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird ihn der Arbeitsinspektor des 15. Bezirks Julian Rutkiewicz vertreten.

× Heute hat der Vorsitzende der städtischen Kultur- und Bildungsabteilung, Schöffe Grzeslaw Smolik, seinen Erholungsurlaub angetreten

× **Vom 28. Kaniower Schützenregiment.** Wie uns die hiesigen Militärbehörde mitteilt, entspricht die gestrige Notiz über die Rückkehr des 28. Kaniower Schützenregiments von den Manövern nicht den Tatsachen.

b. **Die Entrichtung der Wegebausteuer.** Die hiesigen Behörden haben bereits die Weisung erhalten, von den Kraftwagen- und Motorradbesitzern die Wegebausteuer einzuziehen. Vorerst sollen die in Frage kommenden Steuerpflichtigen den zwölften Teil der auf Grund des Gesetzes über den Wegebaufonds und der diesbezüglichen Ausführungsbestimmungen veranlagten Wegebausteuer entrichten. Die Frage etwaiger Vergünstigungen in bezug auf Autobus- und Kraftdroschkenunternehmen sowie in bezug auf Lastkraftwagen ist bisher noch nicht geregelt worden.

a. **Raubüberfall bei Lodz.** In der Nacht zu Mittwoch klopfte an der Tür der Wohnung der Landwirtin Marja Porenda im Dorfe Laskowice, Gemeinde Widzew, ein Mann, der sich für einen Verwandten ausgab. Nachdem die Porenda geöffnet hatte, drang in die Wohnung ein mit einem langen Messer bewaffneter Bandit ein, der unter Todesdrohungen die Herausgabe des Geldes verlangte. Die zu Tode erschrockene Frau holte aus einer Schublade 95 Zloty hervor und händigte diese dem Räuber aus. Hierauf befahl der Bandit der Frau, sich ruhig zu verhalten, ergriff die Flucht und entkam unbehelligt.

a **Ueberfall auf der Straße.** Der Franciszkanskastr. 60 wohnhafte Wladyslaw Mikolajczyk wurde gestern in der Franciszkanskastraße von zwei unbekannten Männern überfallen und mit Knüppeln so empfindlich verprügelt, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden mußte.

a. **Betrunkener unter der Straßenbahn.** Gestern ging ein gewisser Edward Kwiatkowski in betrunkenem Zustande durch die Brzezinskastraße. Plötzlich wankte der Betrunkene ganz unerwartet einem heranfahrenden Wagen der Straßenbahn entgegen. Der Motorführer konnte den Straßenbahnwagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen, Kwiatkowski wurde zu Boden gerissen und kam unter das Schutzbrett des Wagens. Der Verunglückte konnte erst mit Hilfe der Rettungsbereitschaft der Straßenbahn hervorgeholt werden, die den Wagen mit Winden aufheben mußte. Dem Kwiatkowski erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe.

p. In der Wulczanska Straße 194 wurde gestern die 59 Jahre alte Antonina Biernacka, Kowienska Straße 16, von einem Auto überfahren. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen Beinbruch und allgemeine Verletzungen fest.

p. **Kinder nicht ohne Aufsicht lassen.** In der Radomska Straße 9 fiel gestern die 2jährige Eleonora Kackowska in einen Trog mit heißem Wasser und trug so schwere Brühwunden davon, daß sie von der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marien-Krankenhaus übergeführt werden mußte.

× **Aus dem Fenster gesprungen.** In der Brzezinska Straße 23 wohnte seit einigen Jahren die 23jährige Sura Horn bei ihren Familienangehörigen. In letzter Zeit äußerte sich bei der Horn Schwermut. Obgleich sich das junge Mädchen unter steter Aufsicht befand, gelang es ihm vorgestern, aus einem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße zu springen. Sie wurde in hoffnungslosem Zustand nach dem St. Josef-Krankenhaus gebracht.

× **Der Tod in der Sandgrube.** Im Dorf Grabur-u bei Lodz war der 15jährige Wladyslaw Janiak in einer Sandgrube beschäftigt. Plötzlich lösten sich die Sandmassen und begruben den Knaben unter sich. Ehe Hilfe herbeikam, war Janiak erstickt.

p. **Lebensmüde.** Die Bocznastraße 9 wohnhafte 26 Jahre alte Eugenja Kistelewska trank gestern in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. — In der Cieplastraße 11 versuchte der 48 Jahre alte Arbeitslose Edward Kartowski durch Genuß von Gift seinem Leben ein Ende zu machen. — Die 34 Jahre alte Antonina Maliszowska, Spokojnastraße 15, trank gestern in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. In allen Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft Hilfe.

## Ankündigungen

**Vom Jugendbund zu St. Trinitatis.** Wie bereits angekündigt, findet das Jugendgartenfest, veranstaltet vom Jugendbund der St. Trinitatisgemeinde, am Sonntag im schönen Park des Herrn Ernst Lange in Languwek (Haltestelle Radagoszcz) ab 2 Uhr statt. Mit viel Eifer und großer Sorgfalt wird gearbeitet, um den Gemeindegliedern ein Programm zu bieten, das in jeder Beziehung befriedigen soll. Außer dem Gesang beider Chöre des Jugendbundes wird noch Posaunenspiel und eine dramatische Aufführung auf einer dazu besonders erbauten Bühne geboten. Wer unsere Jugend einmal besucht hat, der wird auch diesmal nicht versäumen, sie in freier Natur aufzusuchen, um dadurch zugleich ein gutes Werk zu unterstützen. Die fleißigen Jugendbündler, die so oft für Wohltätigkeitszwecke arbeiten, bedürfen auch seitens der Eltern Unterstützung. Deshalb ergeht an alle Gemeindeglieder der Ruf, am Sonntag durch zahlreiches Erscheinen, zum Wohlgelingen dieser Jugend-Veranstaltung beizutragen. Die Jugendorganisationen der benachbarten Gemeinden werden auf diesem Wege gleichfalls herzlichst eingeladen.

## Briefe an uns

**(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).**

**Zur Grundsteinlegung in der St. Trinitatisgemeinde**

Zur morgigen feierlichen Grundsteinlegung zum Erweiterungsbau des Evangelischen Greisenheims auf dem Grundstück Polnocnastraße 40 wird bereits eifrig gerüstet. Allen voran sind es die kirchlichen Vereine, die um diese Feier viel Mühe auf sich genommen haben. So hat der Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde sowie auch der gemischte Kirchengesangchor die gesangliche Ausgestaltung der Feier trotz der Vereinsferien freundlichst zugesagt. Der Frauenbund der St. Trinitatisgemeinde schmückt den Platz festlich aus. Damen und Herren haben freiwillig die Sorge für die äußere Ordnung übernommen. Umrahmt wird die ganze Feier durch Posaunenspiel des Posaunenvereins der St. Trinitatisgemeinde. Beginn der Feier — 5 Uhr nachmittags.

Diese Grundsteinlegung bekommt ihren besonderen Charakter durch die Anwesenheit des Herrn Generalsuperintendenten D. J. Bursche, der auch die feierliche Grundsteinlegung vollziehen wird. Programm der Feier: 1. Posaunenspiel; 2. Gemeindegesang „Sieh dein Volk in Gnaden an"; 3. Ansprache des Herrn Generalsuperintendenten; 6. Gesang des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde; 7. Ansprache des Unterzeichneten; 8. Gesang des gemischten Kirchengesangchors der St. Trinitatisgemeinde; 9. Grundsteinlegung und Einmauerung der Urkunde; 10. Gemeindegesang „Gedenke voll Erbarmen"; 11. Gebet und Segen; 12. Gemeinedgesang „Nun danket alle Gott". Die Gemeinde wird von Programmzetteln singen, die am Eingang dargereicht werden. Die Förderer und Gönner des zu erweiternden Greisenheims werden die Möglichkeit haben, ihre Unterschriften, wenn auch in beschränkter Anzahl, auf die Bauurkunde zu setzen. Außerdem werden die Vertreter einzelner Vereine dem neuen Werk ihre Wünsche nebst den üblichen 3 Hammerschlägen darbringen. Hierzu haben sich bereits die meisten kirchlichen Organisationen der St. Trinitatisgemeinde angemeldet. Zum Schluß möchte ich einen doppelten Wunsch, sowie einer Bitte Ausdruck geben. Möchte uns von Gott morgen ein schöner Tag beschieden sein; möchten viele Glaubensgenossen und Mitbürger den Weg zum Ort der Grundsteinlegung, Pulnocna-Straße Nr. 40, hinter dem Helenenhof und vor dem Hause der Barmherzigkeit, finden. Sodann wird um ein freiwilliges Opfer zum Weiterbau gebeten. Die mannigfaltige Unterstützung, die dieses Werk bereits gefunden hat und wofür wieder herzlichst gedankt sei, berechtigt uns zu der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit mancher Greisin, manchem Alten ein Plätzchen gewährt werden kann.

P. G. Schedler.

## Kunst und Wissen

### Nebukadnezars Burg wird ausgegraben

**Deutsche Forscher leitend beteiligt**

Die systematische Ausgrabung der Ruinen von Babylon schreitet wegen der großen damit verbundenen Unkosten und Geländeschwierigkeiten nur allmählich voran. In erster Linie freigelegt wurde bis jetzt die Königsburg Nebukadnezars und ihre nächste Umgebung. Die Königsburg war eine außerordentlich widerstandsfähige Festung, die zu ihrer Verteidigung eine große Armee aufnehmen und verpflegen konnte. Sie bedeckte eine Grundfläche von nicht weniger als 48 000 Quadratmeter.

Die inneren Bauten gruppierten sich um fünf große Höfe, deren umfangreichster, der eigentliche Mittelhof, zum größten Gebäude der ganzen Anlage, zum Thronsaal, führte. Teile des letzten fand man überraschend gut erhalten. Die Wände waren ganz mit allegorischen Darstellungen bedeckt, die aus mosaikartig zusammengesetzten Ziegeln gebildet waren. Der Saal hatte eine Länge von 55 Meter und eine Breite von 4,50 Meter. Westlich schließt sich ein Gebäudekomplex an, der die Privatgemächer Nebukadnezars enthielt; um den Mittelhof gruppierten sich die Amts- und Wohnräume der hohen Staatsbeamten, im Osthofe lagen die Verwaltungsräume für die eroberten Städte und Länder. Große Gewölbe dienten als Vorratskammern, aber auch als Arbeitsstätten der königlichen Manufaktur. Unter der Bodenfläche entdeckte man 15 längliche Kammern, deren Zweck noch nicht geklärt ist; möglicherweise waren es Schatzgewölbe.

Die Dächer der gewaltigen Bauanlage waren terrassenförmig angelegt. Auf ihnen befanden sich wohl die berühmten „Hängenden Gärten", die man in der alten Welt als eines der sieben Weltwunder rühmte. Für die Bewässerung dieser Gartenanlagen wie der ganzen Burg sorgte eine große Wasserschöpfanlage, deren Trümmer ebenfalls von den deutschen Forschern, welche die Ausgrabungen leiten, aufgefunden wurden.

**Ein Gustav Adolf-Denkmal.** In der kleinen Elbestadt Werben wurde ein Gustav Adolf-Fest veranstaltet, dessen Höhepunkt die Enthüllung eines Denkmals für Gustav Adolf bildete. Das Denkmal besteht aus einem 5 Meter hohen steinernen Pfeiler in Kreuzform, mit deutscher und schwedischer Inschrift auf den vier Seiten des Sockels. Geheimrat D. Staemmler, früher in Posen, jetzt in Jena wohnhaft, hat die Festpredigt gehalten und während der Nachfeier in einem Vortrage über deutsch-evangelisches Leben in Polen gesprochen. pz.

**Zur Verhinderung einer Proletarisierung des norwegischen Aerztestandes** werden in Oslo jährlich nunmehr nur noch 60 Studenten zum medizinischen Studium zugelassen.

## Schauspielkunst im Osten

**Premiere bei der Wilnaer Truppe.**

Als der erste Akt zu Ende ist, rast alles auf der Bühne, rasen etwa 30 Menschen unter wilden Körperbewegungen und Gliederverrenkungen umher, toben durch Musik Aufgepeitschte, wirbeln Massen durcheinander, turnen Menschen an konstruktiven Gerüsten, stößt eine ekstatisch bewegte Menge wilde Schreie aus und springt und hüpft wie besessen.

Das ist Schauspiel, wie es die Wilnaer, wie es ebenfalls ihre berühmteren Kollegen von der Moskauer Habima üben. Das ist Theater als Theater. Als großartig wirksam aufgemachte Schaustellung einer Handlung. Und es mag kaum jemand geben, der sich dem Eindruck solch bewegter Bühnenkunst wird entziehen können. Das Letzte an Wirkungsmöglichkeiten scheint hier herausgeholt.

Freilich, die Urteile über die Notwendigkeit einer derartigen Uebersteigerung der Darstellung sind geteilt. Und es ist beispielsweise bemerkenswert genug, wie sehr ablehnend die Haltung Alfred Kerrs, des geistreichsten jüdischen Theaterkritikers Deutschlands ist. Er kennt die Habima von ihren Berliner Gastspielen her. Anläßlich ihres letzten Auftretens im Lessingtheater sagte er: „Mit ihrer Springerei bewirken die Habima-Leute nur das Entsetzen der europäischen Judenschaft." Etwas boshaft, scheidet er darauf fein säuberlich: Ostjuden und Westjuden. Es heißt dort: „Die Westjuden werden durch die Habima eher dem Bewußtsein ihrer Abstammung entfremdet. Sie wollen mit solchen Russoverlaufen keineswegs was zu tun haben". Für die Ostjuden sei diese Art von Theater gewiß entsprechend, aber für den Westen seien diese „Springer und Hopser" doch schließlich eine Zumutung.

Nun, das ist deutlich genug. Unsere „Ostjuden" indes, mit denen der durchgeistigte Westeuropäer Alfred Kerr nicht verwechselt sein möchte, kehrten sich nicht im mindesten an solchen Standpunkt und bereiteten den Wilnaern, diesen hervorragenden Vertretern eben jener „ostjüdischen" Bühnenkunst stürmische und endlose Ovationen, als am Dienstag das 4aktige Volksstück Szalom Aleichems „200 000" über die Bretter ging, und am Schluß wieder die ganze Bühne in bewegtestem Leben durcheinander wirbelte und tobte, wie zu Ende des ersten Aktes.

Die Regie ist zu loben: Jakob Rotbaum.

Seidel.

## Kiepura singt auf dem Kobenzl

Robert Konta schreibt in der „Wiener Allg. Zeitung":

Das ist keine Vorankündigung. Es ist aber auch nicht ein unbemerkt gebliebenes künstlerisches Ereignis, das etwa in der Nervosität und Verstimmungsstimmung der letzten politischen und wirtschaftlichen Unheilstage untergegangen wäre. Das ist etwas ganz Seltsames. Es ist etwas nur in Wien Mögliches. Etwas Liebeswürdiges, Schönes, Schmeichlerisches — ein aus dem Augenblick gewordenes Ding.

Das ist so gekommen. Gute Freunde hatten uns in ihrem schönen Austro-Daimler auf den Kobenzl geführt. Ja — in der gestrigen Nacht; in dieser unvergleichlich milden, sternenhellen, prachtvollen Sommernacht. Ueberall auf dem nächtlichen Kobenzl ist es wunderschön. Und mit der Barterrasse wird sich kaum eine andere Barterrasse der Welt vergleichen lassen. An eine wunderbare Fläche, etwa gleichgroßer Ausdehnung, erinnert sie: an den Perron des Bahnhofes von Monte Carlo. Von diesem aus sieht man viele hundert im Meer widerspiegelnde Lichter der Riviera. Von der Kobenzlterrasse aus sieht man das Lichtermeer Wiens. So funkelnd, so klar, so zauberschön zitternd wie gestern freilich nur ganz selten.

Gegen halb 11 Uhr klopft jemand auf meine Schulter. „Nicht möglich — Kiepura! Sie?! Was machen Sie in Wien? Gestatten Sie, meine Herrschaften, daß ich Ihnen Herrn Jan Kiepura vorstelle." Lauffeuer gleich eilt die Nachricht von Tisch zu Tisch: Kiepura sitzt dort. Man spürt es selbst im Rücken; alle Gäste starren auf die kleine Gruppe um Kiepura.

Kiepura erzählt dies und jenes. In fließendem Deutsch. Er kommt von Mailand, fährt in seine Heimat und wird im September an der Wiener Oper singen. Den Des Grieux. Auch mit seinem jüngeren Bruder unterhalte ich mich. Ich spreche — er spricht nur durch Zeichen. Er wurde vor einigen Stunden in Wien operiert; man hat seine Mandeln entfernt. Auch ein Bariton der Scala ist in unserer Gesellschaft.

„Kiepura — gefällt Ihnen diese herrliche Sommernacht?" „Ja — das ist wie ein Traum. Ein wohltuendes Ausruhen nach sechzehnstündiger Reise". „Sind Sie sehr müd?" „Nicht allzu arg." „Dann wäre es sehr nett, wenn Sie nicht hinter der Anne Roselle zurückbleiben wollten". „Wieso bringen Sie die Roselle und mich in einen Zusammenhang?" „Die hat hier gesungen — und es wäre sehr nett, wenn Sie auch hier singen würden..." „Hier singen?!! Aber — aber — aber... Das ist wohl vollkommen ausgeschlossen..."

Nun greift meine liebe Frau ein. „Schauen Sie, Kiepura, Sie waren jetzt lange Zeit nicht in Wien zu hören. Man hat so viel von Ihrer Krankheit geredet... Wenn Sie singen würden, dann könnte mein Mann ein paar Zeilen über Ihr Kobenzlkonzert bringen..." Kiepura ist elektrisiert. „Meinen Sie?" Aber das summt er schon nach der Art des Einsingens auf italienische Vokalisen. — Der junge Hübner verständigt den Klavierspieler. Zwei Minuten Besprechung, dann beginnt das Konzert.

Kiepura singt die schönsten Stellen der Cavaradossi-Partie. Wir glauben ihm alles mögliche; aber die Ermüdung nach sechzehnstündiger Fahrt ist nicht zu merken. Hell, frisch, gewaltig, echt heldentenormetallisch singt er die großen und schweren Arien. Die fanatisierten Zuhörer jubeln. Ein sensationell rauschender Erfolg ist das. Zugaben. Bravour einer ganz köstlichen Schwellechnik. Eine Amerikanerin stürzt auf Kiepura zu. „Ich hoffe, Sie in nächster Zeit in Metropolitan zu hören." Polen umkreisen ihren Landsmann. Autogrammbettelei. Kiepura darf nicht schreiben. „Noch, noch, noch!" Und Kiepura singt wieder. Immer wieder in bester Schenkerlaune. Ungeziert, ernst und groß. Was ursprünglich gute Laune war, wird nach und nach ein gutes Kiepura-Konzert.

Und dann wieder die schöne Sommernacht. Die jungen Leute tanzen wieder. Kiepura sitzt wieder bei uns. „Sie haben eben konzertriet, erzählt man mir..." Frau Schenker-Angerer ist gekommen, um den Zauber der Kobenzlluft zu genießen und findet ihren Freund Kiepura. „Wollen Sie auch konzertieren?" „Jetzt?" Und wir schauen nach der Zeit. Halb zwei. Kiepura erzählt noch von seinen Filmverpflichtungen. Ein Tonfilm, der in Venedig und Berlin gedreht wird, kommt bald in die Oeffentlichkeit. „Venedig, die Stadt der Träume" wird er heißen.

Was dieser Film bringen wird? Wir wissen es nicht — wir werden es schon hören und sehen. Mag sein, daß auch Venedig eine Stadt der Träume ist. Unser liebes, herrliches Wien ist gewiß eine Stadt der Träume.

# SPORT und SPIEL

## Der Flug New York—Konstantinopel geglückt

### Zwischenlandungen der Weltrundflieger in England und Deutschland

**Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die amerikanischen Flieger Boardon und Polarde sind nach zweitägigem Flug am Dienstag mittag in Konstantinopel gelandet. Weitere Einzelheiten fehlen.**

* * *

**Berlin, 30 Juli.**

In Wales landete Mittwoch abend das Flugzeug, dessen Insassen den Weltrundflugrekord der Amerikaner Post und Gatty brechen wollen.

Herndon und Panghorn flogen dann Donnerstag von ihrem Landungsort bei Cardigan nach Croyden weiter.

Nach einer im Berliner Flughafen Tempelhof eingegangenen Meldung sind die amerikanischen Flieger um 11,40 Uhr in Croyden zum Weiterflug nach Berlin aufgestiegen. Sie wurden gegen 18 Uhr etwa gleichzeitig mit der Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Berlin erwartet.

Zu dem gelungenen Atlantikflug der beiden Amerikaner Herndon und Panghorn wird ergänzend gemeldet, daß die beiden Flieger auf ihrem ganzen Weg über den Atlantik dichten Nebel antrafen, der sie auch zur Landung zwang. Sie hatten Glück, daß sie auf dem Festland und nicht auf dem Meer landen mußten und daß sie außerdem in der Nähe eines abgelegenen Gehöftes bei Cardigan einen günstigen Landeplatz antrafen. Sie hatten noch Brennstoff für weitere 8 Stunden zur Verfügung. Ihre Flugzeit für die 5200 Klm. lange Strecke New York—Wales betrug genau 25 Stunden und 15 Minuten.

Um 19,25 Uhr trafen die Flieger aus London kommend auf dem Flugplatz Tempelhof ein. Um 22,49 Uhr sind sie vom Tempelhofer Feld aus zum Weiterflug nach Moskau aufgestiegen, nachdem sie Benzin gefaßt und die Positionslampen einer Reparatur unterzogen haben. Infolge der gleichzeitig erfolgten Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin" von seiner Arktisfahrt sind die amerikanischen Weltflieger leider etwas unbeachtet geblieben.

---

**Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus.** Der erste Kampf Stibor—Jago verlief unentschieden. Im zweiten Kampf Poschoff—Martynoff wurde Martynoff wegen rohen Kämpfens disqualifiziert und Poschoff zum Sieger erklärt. Krauser konnte seinen Gegner Szczerbinski nach 24 Minuten auf den Rücken legen. Durch Vordergriff siegte St. Mars nach 2 Minuten über Luppa. Stecker legte seinen Gegner Sudakoff nach einer Minute auf den Rücken.

Heute treten an: St. Mars—Stecker, Stibor—Szczerbinski, Pinecki—Krauser, Saforski—Poschoff, Luppa—Martynoff.

cs. **Lodzer Fußball.** Morgen wird auf dem Sportplatz in der Wodnastraße ein Fußballspiel zwischen dem B.-Klasse-Klub Zjednoczone und dem SKS ausgetragen.

cs. **Sportspielturnier der jüdischen Vereine.** Morgen beginnen im Kreise Lodz die Sportspiele um die Meisterschaft der jüdischen Klubs. An dem Turnier nehmen Makkabi, Trumpheldor, Hakoah und Jutrzenka teil.

cs. **Um die Lodzer Korbballmeisterschaft der Damen.** Das in der vergangenen Woche stattgefundene Damenkorbballspiel LKS—JKP, das mit dem Sieg des JKP endete, hat über den Meisterschaftstitel noch nicht entschieden. Beide Mannschaften verfügen über die gleiche Anzahl von Punkten und erst das für morgen angesagte Treffen auf dem Sportplatz WJMA, um 17 Uhr, ist entscheidend

× **Die polnischen Tennisspieler in Ungarn.** Im Rahmen ihrer Ungarnreise beteiligten sich die polnischen Tennisspieler in Großwardein an einem internationalen Turnier. Im Finale des Dameneinzels schlug Frl. Volkmer die Ungarin Pihanni. Die Herren hatten weniger Glück. Georg Stolarow wurde im Halbfinal von dem Ungarn Bano 3:6, 2:6 geschlagen, im Doppel gelangten Stolarow und Poplawski gleichfalls nur ins Halbfinale, wo sie von den Rumänen Velvart und Botez 1:6, 1:6 aus dem Rennen geworfen wurden.

*

cs. In Kaschau wurde von einigen Tagen ein internationales Tennisturnier, an dem der Kattowitzer Spieler Wittmann teilnahm, beendet. Im Halbfinale besiegte Wittmann den guten tschechoslowakischen Spieler Hecht in 6:2, 2:6, 6:3. Im Finale trug Wittmann einen Sieg über Blabol davon (2:6, 6:2, 6:4), gleichzeitig den ersten Platz und den Meistertitel erringend.

cs. **Polnische Reiter nach Riga.** In Riga finden vom 21. bis 24. August internationale Pferderennen statt, bei welchen Polen mit der folgenden Auswahlmannschaft vertreten ist: Mjr. Antoniewicz, Mjr. Trenkenwald und Hptm. Salenga. An den Rennen beteiligt sich Lettland, Deutschland, Polen, Litauen, Finnland und Estland.

### Internationales Schachturnier in Danzig

In Danzig begann ein internationales Schachturnier, an dem teilnehmen: Leonhard (Königshütte), Fuchs (Danzig), Müller (Königshütte), Sämisch (Berlin), Koch (Berlin), Gorgon (Lettland) und Melanek (Warschau). Am ersten Spieltag siegte Sämisch über Fuchs, Koch über Leonhard, Müller über Gorgon. Melanek hatte spielfrei.

× **Walasiewiczuwna amerikanische Meisterin.** Im Verlaufe der amerikanischen Frauenmeisterschaften im Schwimmen gelang es der Amerikapolin Walasiewiczuwna, 220 Yards in 26,4 Min. zu schwimmen und den Meistertitel für diese Strecke zu erringen. Beim Schwimmen über 100 Yards nahm sie hingegen nur den 3. Platz vor Frl. Egg und Frl. Robinson ein.

D.A.I. **50 Jahre auslanddeutscher Turnlehrer.** Eine seltene Ehrung wurde dem Turnlehrer der öffentlichen Schulen in St. Louis, A. C. Kindervater, zuteil, der auf eine 50jährige Berufstätigkeit als Turnlehrer zurückblicken kann.

Der Jubilar, am 6. Dezember 1856 in Langensalza geboren, siedelte im September 1871 nach den Staaten über, wo er 1881 seine Ausbildung als Turnlehrer in dem damals in Milwaukee befindlichen Turnlehrer-Seminar beendete. Zunächst wirkte Kindervater in Minneapolis und St. Paul, später in Chicago, um dann in St. Louis seine Tätigkeit beim St. Louis-Turnverein und dem Toensfeldt-Institut aufzunehmen. Im Jahre 1902 wurde er zum Vorsteher des Departments für Körperbildung an den öffentlichen Schulen St. Louis ernannt. Während 15 Jahren gehörte der Jubilar der Leitung des Turnlehrer-Seminars in Indianapolis an und stand während 7 Jahren der Gmn. Teachers Alumni Society als Präsident vor. In Würdigung seiner verdienstvollen Tätigkeit auf dem Gebiete der Körperkultur wurde Kindervater vom Nationalrat der American Physical Education Association zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm am 1. April d. J. in Detroit auch das Ehrendiplom dieses Bundes überreicht.

Am 23. Mai fanden sich zur Ehrung des Jubilars im Mark-Twain-Hotel mehr als 600 Personen, darunter die Vertreter der Städtischen Behörden und des St. Louis-Deutschtums zu einem Festessen ein. Nach der Begrüßung durch Dr. R. Hofmeister verbreiteten sich Superintendent Gerling und Dr. O. König über das Leben und Wirken des Jubilars, der von dem Vertreter der Abteilung für Körperkultur, Ray G. Rees, einen Blumenstrauß mit 50 wunderschönen Rosen entgegennehmen konnte. Nach der Ueberreichung des Ehrendiploms durch L. Kittlaus jr. würdigten weiterhin Rush Paul, Hilfschul-Superintendent E. Schackelford und Frau Elias Michael von der St. Louiser Schulbehörde die ungewöhnlichen Verdienste, die sich A. C. Kindervater im Dienste der Leibesübungen während eines halben Jahrhunderts für die Jugend erworben hat.

---

## Was ist bei Hochtouren zu beachten

### Ratschläge für den Ferienaufenthalt im Gebirge.

RDV. Es ist herrlich, die Sommerferien im Angesicht der Alpenriesen zu verbringen, Wanderungen zu machen, in den kristallklaren Bergseen zu baden. Aber mancher möchte doch auch einmal auf Schusters Rappen diesen oder jenen der steinernen Riesen besteigen, möchte eine „Hochtour" machen. Darf jeder ohne weiteres solche Hochtouren wagen? Der Fachmann sagt: Nein! Nicht jeder eignet sich dazu, und der Grund braucht nicht allein immer ein schwaches Herz zu sein. Am besten ist es, den Arzt vorher zu befragen. Wer nicht ans Bergsteigen gewöhnt ist, sollte vorher ein sportliches Training durchmachen und vor allem zunächst nur kürzere Touren von geringerer Schwierigkeit unternehmen. Der Magen verlangt besondere Aufmerksamkeit: Nicht mit leerem Magen aufsteigen! Keinen Alkohol während der Tour! Schokolade nicht vergessen! Bei Ermattung sofort etwas essen! Macht sich Bergkrankheit bemerkbar (Mattigkeit, Kopfschmerzen, Atemnot, Appetitlosigkeit), so hilft nur ein Wechsel der Höhenlage. Aufmerksamkeit erfordert auch die Gefahr des Sonnenbrandes, die über 2000 m am größten ist. Um der Verbrennung der Haut zu begegnen, ist vorherige gründliche Einreibung mit Zinksalbe oder anderen geeigneten Salben nötig, und zwar nicht nur an Sonnentagen, sondern ebenso an wolkigen Tagen. Selbstverständlich muß auch an bergmäßige Ausrüstung gedacht werden: Gute, bequeme Bergstiefel, warme Reservekleidung, fester Bergstock, genügend Proviant, kleine Reiseapotheke mit Verbandzeug usw. Wundlaufen der Füße wird am besten durch vorheriges Einreiben mit guter Fußsalbe und häufiges Waschen vermieden. Schwierigere Touren, die man nicht ganz genau kennt, mache man keinesfalls ohne geschulten Führer! Die verhältnismäßig geringe Ausgabe lohnt sich.

---

## Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[39

Die Gräfin war gegangen. Da kroch es kalt über Gerdas Rücken. Wenn sie jetzt Alik das Mißverständnis erklärte, würde diese Mitteilung sein Tod sein. Darüber konnte sie sich nicht täuschen, da ihm jede Aufregung gefährlich war. Es mußte eben geschehen. Es gab keinen Ausweg mehr für sie. Oder — es war ein Hoffnungsstrahl — würde Mark die Heirat verbieten? Noch war er ihr Vormund. Er mußte doch ahnen, er war ja so klug, daß sie in eine Zwangslage geraten war. Aber wie ihm das begreiflich machen, ohne illoyal Alik Lügen zu strafen, der natürlich in ganz anderem Sinne schreiben würde. Außerdem mußte Mark doch wissen, daß sie nicht freiwillig die Frau eines anderen werden würde.

So bat sie denn in nüchternem Wortlaut um seine Einwilligung zu der Heirat mit dem ihr seelenfremden Manne. Als sie zum Schluß ihren Namen unter die Zeilen setzte, war es ihr, als unterzeichne sie ihr Todesurteil.

Am nächsten Tage schon erhielt Alik des Vormunds telegraphische Zusage. Des Grafen Persönlichkeit und dessen finanzielle Lage waren Mark als einwandfrei bekannt. Die ärztlichen Zeugnisse mußten als unwiderleglich hingenommen werden; und was Aliks Gesundheitszustand anbetraf, so mußte Gerda selbst wissen, ob ihre Liebe stark genug war, das Schwere zu tragen. In diesem Sinne schrieb er auch seinem Mündel. Seine Worte klangen ihr fremd und gezwungen. Sie ahnte nicht, was ihn das Schreiben der wenigen Zeilen gekostet hatte.

* * *

Als Tante Bebé von Gerdas Heirat erfuhr, beschloß sie, Mark zu besuchen. Dieser hatte seine mütterliche Freundin in letzter Zeit sehr vernachlässigt.

Es widerstand ihm, der vielbeschäftigten Frau Lias Gesellschaft öfters, als es die Höflichkeit unbedingt verlangte, aufzubürden. Sie aber allein zu besuchen, ging nicht an, da Lia sich, wenn er in Berlin war, auf Schritt und Tritt an seine Fersen heftete. Mark begriff immer weniger, was sie denn eigentlich an ihn liebte. Seine äußeren Vorzüge schlug er sehr niedrig an, konnte sich daher nichts denken. Sie kannte ihn absolut nicht, das sah er deutlich, traute ihm nicht über den Weg und witterte überall unwürdige Liebschaften.

Als Frau Bergengrün ihren jungen Freund nach längerer Pause wiedersah, erschrak sie über sein Aussehen. Sein seelisches Leiden drückte sich zu deutlich in seinem Gesicht aus. Selbst seine sonst so aufrechte Haltung hatte einem müden Sich-gehen-lassen Platz gemacht.

Die Geheimrätin hatte in ihrem Leben oft Gelegenheit gehabt, den Ausdruck Verzweifelter zu studieren. Da konnte sie nicht anders, sie mußte ihm ihre mütterliche Freundschaft direkt aufdrängen. So ging das nicht weiter. Nachdem sie Lia kennengelernt hatte, war es ihr nicht schwer, zu ermessen, was dieser vornehme und fein veranlagte Mensch durchmachen mußte. Sie bat ihn unumwunden, sich ihr mitzuteilen.

Aber Mark hatte kein Verlangen nach Aussprache. Klagen waren nie nach seinem Sinn gewesen. Er wich ihr einfach aus, sobald sie, in Angermünde angelangt, ein Alleinsein zu erzwingen suchte und gab sich alle Mühe, unbekümmert heiter zu erscheinen.

Tante Bebés Sohn Ferdy hatte sie diesmal begleitet. Bisher hatte er sich, dem Landleben feind, um Marks Einladungen stets gedrückt. Die blinde Mutter war glücklich, als er diesmal erklärte, des weltstädtischen Treibens überdrüssig zu sein.

In Wahrheit war er von seinen verschiedenen Gläubigern hart bedrängt worden; zudem hatten sich ihm manche Türen verschlossen, wo er früher lieb Kind gewesen war.

Als Lia am Nachmittag mit Ferdy und Herrn Winkler auf den Tennisplatz gegangen war, konnte Mark seinem Gast unmöglich mehr ausweichen, um so mehr, als Frau Bergengrün ihn in seinem Studierzimmer aufsuchte.

Er fragte zuerst höflich nach allerlei Dingen, die ihm im Grunde genommen ganz gleichgültig waren, auf die Frau Bergengrün aber lebhaft einging, um eine Unterhaltung in Fluß zu bringen, die vielleicht zu einer offenen Aussprache führen könnte.

„Ja, Julia ist nun glücklich verheiratet", antwortete sie. „Sie schreibt sehr zufriedene Briefe, bewundert ihren ‚Alten' und liebt die Kinder. Die haben ihr gesagt: Da Tante Gerda nicht unsere Mama sein will, sind wir auch mit dir zufrieden. — Gustav hat sich in der Schweiz einer amerikanischen Millionärin angeschlossen und geht mit dem Gedanken um, sie zu heiraten, falls der Ruf ihres Reichtums sich bewahrheiten sollte. Deswegen steht er in Korrespondenz mit amerikanischen Büros. Er verlangt von ihr die Herausgabe der Hälfte ihres Vermögens, die ihm am Hochzeitstage ausgezahlt werden muß. Man kann gespannt sein, wer von ihnen klein beigeben wird."

Tante Bebés leichtfertige Art, über ihre Kinder zu sprechen, konnte Mark nicht täuschen. Er wußte, wie schwer die arme Mutter, die gleichzeitig bewunderte und verurteilte, unter ihren Kindern litt. Dann fuhr Frau Bergengrün fort:

„Meta ist mit Doktor Steger nach Heidelberg gereist, wo er eine Professur zu erwarten hat. Bis dahin wollen sie es sich überlegen, ob sie sich trennen oder sich fürs Leben binden wollen."

Mark sah die Freundin betroffen an. Begriff sie denn nicht, daß ihr Kind in Gefahr war? Konnte man denn so reflektierte er, durch Schmerz völlig stumpf werden, nichts mehr fühlen? Wie herrlich müßte das sein!

Tante Bebé fuhr resigniert fort:

„Julia kennt den Doktor. Sie meint, er habe eine anständige Gesinnung und scheine das Mädel zu lieben. Da wird sich vielleicht noch alles zum Guten wenden."

„Entschuldigen Sie, Tante Bebé! Wie konnten Sie zu dieser — Fahrt Ihre Einwilligung geben?"

(Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Reich

## Seidenraupenzucht bei Sieradz

K. Ende Mai wurde in Chojne bei Sieradz eine Seidenraupenzucht begonnen. Den Zuchtzwecken dienen 42 von dem verstorbenen Baron Dangel vor 80 Jahren gepflanzte Maulbeerbäume. Die Zuchtergebnisse sollen sehr günstig sein. Die Züchterei hat gleichzeitig einen Lehrgang für Seidenraupenzüchter eingerichtet, den kürzlich 36 Personen beendeten. In Bogumilow bei Chojne wurden 5000 Bäume gepflanzt, im Herbst soll ein weiteres Zuchtgelände durch Pflanzung einer weiteren Maulbeerbaumplantage geschaffen werden.

## Gerichtsvollzieher verunglückt auf gepfändetem Motorrad

Ein schwerer Unfall, der leider ein Menschenleben forderte, trug sich bei Mogilno zu. An diesem Tage pfändete der Gerichtsvollzieher Prusinowski in dem Dorfe Wielowies ein Motorrad, auf welchem er dann gleich eine Fahrt unternahm. Als er in das Dorf zurückfuhr, stürzte er mit der Maschine und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf das Pflaster auf, daß er auf der Stelle tot war. Augenzeugen sagen aus, daß der Unfall darauf zurückzuführen ist, daß Prusinowski freihändig zu fahren versuchte.

## Tochter erwürgt, sich selbst erhängt

In Czarny Dunajec erwürgte während eines Anfalls von Nervenzerrüttung der dortige Organist Felix Warchulski seine 20jährige Tochter Marja und verübte dann Selbstmord. In einem hinterlassenen Brief bat Warchulski seine Frau um Verzeihung.

## Plötzlich das Augenlicht verloren

In Domaczewo am Bug ereignete sich ein ungewöhnlicher Vorfall. Der am Strande liegende 17jährige Tadeusz Wrublewski verlor beim Lesen plötzlich das Augenlicht. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlangte Wrublewski das Augenlicht nicht zurück.

## Lebendig verbrannt

In der Autogarage in Kucewicze bei Wilna verursachte der 34jährige Schofför Josef Edwarski durch Unvorsichtigkeit eine Benzinexplosion. Edwarski sowie der in der Nähe stehende Hauswärter Michal Wisniewski wurden von den Flammen erfaßt. Die am lebendigen Leib Brennenden wurden von zu Hilfe Eilenden mit Wasserströmen begossen. Die Folge war, daß Edwarski noch vor Eintreffen der Rettungsbereitschaft starb, während Wisniewski im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

## Blutiger Raubüberfall

a. In die Scheune des Landwirts Antoni Maszkiewicz in: Dorfe Godniki, Kreis Kolo, schlich sich ein Strolch ein, der dort übernachtete und eine günstige Gelegenheit zu einem Raub abwartete. Als die Frau des Landwirts, Antonina, am Morgen nach der Scheune kam, um Futter für das Vieh zu holen, versetzte ihr der Strolch mit einem Hammer einen Schlag gegen den Kopf, so daß sie bewußtlos zu Boden stürzte. Sodann ging der Bandit nach dem Wohnhaus und schlug dort den Landwirt Antoni Maszkiewicz nieder. Darauf raubte er 800 Zloty, ergriff die Flucht und entkam unbehelligt. Die schwerverwundeten Eheleute Maszkiewicz mußten nach einem Krankenhaus übergeführt werden.

## Zwei Kinder von einem Autobus tödlich überfahren

a. In Slupca spielte am Mittwoch auf dem Bürgersteig eine Gruppe Kinder, darunter die 2jährige Helene Frydrychowicz und die 3jährige Stanislawa Frydrychowicz, Töchter eines örtlichen Ladenbesitzers. In dieser Zeit kam aus der Richtung von Kleczew ein dem Wawrzyniec Pawniak gehöriger und von dem Besitzer geführter Autobus gefahren. Plötzlich lenkte der Autobus nach links direkt auf den Bürgersteig zu, wo die kleinen Kinder spielten. Den älteren Kindern gelang es zu entfliehen, während die beiden kleinen Mädchen nicht mehr flüchten konnten. Der Autobus fuhr vor den Augen zahlreicher Zuschauer über die beiden unglücklichen Kinder hinweg, da es dem Wagenführer nicht gelang, den Wagen vorher zum Stehen zu bringen. Beide Kinder wurden als Leichen unter den Rädern hervorgeholt. Den Wagenführer verhaftete die Polizei.

## Jakob bittet sich um entschuldigung aus

Schwer beleidigt ist der brave Bürger Jakob Schübler aus Syrin über einen Artikel der „Kattowitzer Zeitung" vom 26. Juni. So beleidigt, daß er sich gezwungen sieht, seinem Schmerz und seiner Empörung auf einem schönen, großen, weißen Bogen zu Papier zu bringen! Jeder echte Oberschlesier weiß jetzt, wie groß die Wut des guten Jakob gewesen sein muß, wenn er sich entschloß, eine Feder in die Hand zu nehmen. Allgemein hacke er sicher lieber einen ganzen Wagen Holz! Und er schrieb folgenden Brief in seiner schönsten Schrift:

„Der Schübler Jakob aus Syrin bittet sich om entschuldizung aus, wer das in die Katowitzer Zeitung geschriben hat von Freitag, den 26. Juni 1931. Beiblat No. 1. Das ich bei Hern Landwirt W. Franizek aus Lubom solte gewesen sein und solte mich an gekeben haben als Sekretär eines Rechtsanwalt Bonzkiewitz und solte dem selbe Franizek om 85 Zloty beschwindelt haben und weiter Ihm wolte ich noch 300 Zloty auslügen. So biete ich mir das zu benachrichtigen wer das geschriben hat."

Hier macht er eine Pause! Seine Wut scheint bei der Anstrengung doch etwas verraucht zu sein, und wir vermuten, daß er sich erst in der Kantine gestärkt hat, ehe er leidenschaftlicher weiterschrieb. Vielleicht tat es ihm auch leid, einen so großen Teil des für schweres Geld angekauften Bogens unbenutzt zu lassen! Er leate noch einmal los:

„Ich kenne den Franizek über haubt nich und nie in meinem Leben hab ich den Franizek noch gesehen, und erstenz: wo kahn ich als Sekretär eines Rechtsanwalt vor stehlen! ich kahn überhaubt nicht Polnisch sprechen, weter Schreiben. das ist war! und das ist nicht war, das ich den Polizei in die Hände gefalen bin! Das ferbite ich mir einst vier allemal, mir als Gauner zu nennen, und bite, die Wörter zurücknehmen, des das geschrieben hat. Wan die sachen sich nicht fest stehlt, wer das geschriben hat, so bin ich gezwongen, das der Wojewoda in Katowicz abzugeben innerhalb 8. Tagen.

Bite mein Nammen unterschreiben in der Zeitung

Schübler Jakob
Syrin, d. 2. 7. 1931."

Die „Kattowitzer Zeitung" ist tief beschämt und hat ganz schreckliche Furcht vor der Drohung mit dem Wojewoda.

U. **Konstantynow.** Großes Schauturnfest. Das am Sonntag vom hiesigen Turnverein veranstaltete Schauturnfest war sehr gut besucht. Der Ausmarsch erfolgte um 2 Uhr nachmittags von der Schweikertschen Fabrik aus. Am Festzug nahmen teil: das Feuerwehrorchester, der Pabianicer Turnverein, der Lodzer Turnverein „Kraft", der Tomaschower Turnverein „Ruch", der Dombowaer Turnverein, der Sokolverband, der Strzelec-Verband, der hiesige Sportklub, der jüdische Sportklub „Kraft", der evang. Jünglingsverein mit Blasorchester und der Konstantynower Turnverein. Auf dem Festplatz begrüßte der Vorstand des festgebenden Vereins, Herr Gustav Stamm, die Anwesenden. Vom Pabianicer Turnverein hielt Herr Präses Hegenbart eine Ansprache in polnischer Sprache. Mit einem dreifachen „Gut Heil!" wurde der Zug aufgelöst. Darauf betraten nach einer kurzen Ruhepause die Zöglinge des Konstantynower Turnvereins den Sportplatz unter der Leitung des Herrn Lothar Frinker und führten ihre Freiübungen auf, welche gefallen konnten. Dann wurden von der Damenriege des Tomaschower Turnvereins „Ruch" unter der Leitung des Herrn A. Wagner Freiübungen vorgeführt. Die Uebungen klappten großartig und die Turnerinnen ernteten dafür den verdienten Beifall. Nun betraten die Turner zur allgemeinen Freiübung den Sportplatz. Auch diese wurden korrekt ausgeführt. Nach einer kleinen Pause wurde von den Mitgliedern der Turnvereine „Kraft", Pabianice, Tomaschow, „Dombrowa" und Konstantynow am Reck und Barren geturnt. Hier zeigte jeder Turner sein Bestes. Darauf brachte die Gesangsektion des Turnvereins unter der Leitung des Herrn Sigismund Müller das Lied „Hans im Schornstein" in stimmungsvoller Weise zu Gehör. Am Schießstand wurde erbittert um die schönen praktischen Preise gekämpft. Die Preise errangen: Wilhelm Heidrich mit 32 Zirkeln den 1. Preis, Herr Helmut Stehr mit 32 Zirkeln den 2. Preis, Herr Anton Magin mit 31 Zirkeln den 3. Preis und Herr Bruno Stehr mit 31 Zirkeln den 4. Preis. Bei Tanz und fröhlicher Unterhaltung nahm das Fest seinen weiteren schönen Verlauf. Erst am frühen Morgen verließen die letzten Gäste den Garten.

U. — Von der Bürgerschützengilde. Das von der hiesigen Bürgerschützengilde veranstaltete erste große Lagenprämienschießen war von den Schützen der Nachbargilden Lodz und Pabianice, sowie von den hiesigen recht gut besucht. Jeder kam auf seine Rechnung, denn auch für ein gutes Büfett und gute Musik war gesorgt. Preise errangen folgende Herren: 1. Ludwig Finster (Konstantynow) mit 35 Zirkeln, 2. Ernst Berschinger (Lodz) mit 35 Zirkeln, 3. Hugo Stehr (Konstantynow) 33 Zirkeln, 5. Gustav Schultz (Konstantynow) mit 33 Zirkeln, 6. Georg Serbek (Lodz) mit 33 Zirkeln, 7. Adam Haubert (Konstantynow) mit 33 Zirkeln, 8. Alfons Hoffmann (Konstantynow) mit 33 Zirkeln, 9. Otto Schultz (Lodz) mit 33 Zirkeln, 10. Gustav Preiß (Konstantynow) mit 33 Zirkeln, 11. Karl Brzezinski (Lodz) mit 33 Zirkeln, 12. Johann Ujma (Konstantynow) mit 32 Zirkeln, 13. Wilhelm Rahn (Konstantynow) mit 31 Zirkeln, 14. Theodor Stehr (Konstantynow) mit 31 Zirkeln, 15. Helmut Müller (Lodz) mit 31 Zirkeln, 16. Arno Müller (Lodz) mit 30½ Zirkeln, 17. Waldemar Hoffmann (Konstantynow) mit 30 Zirkeln, 18. Gustav Pohl (Lodz) mit 30 Zirkeln, 19. Johann Zakrzewski (Pabianice) mit 30 Zirkeln), 20. Eduard Ramisch (Pabianice) mit 30 Zirkeln. Den Trostpreis errang Herr Ferdinand Petzold (Lodz). Nach Beendigung des Schießens fand ein gemütliches Beisammensein mit Tanz statt.

U. — Gewitterschäden. Am Dienstag nachmittag schlug der Blitz im Dorfe Srebrna in die Scheune des Bauern Mikisch ein. Dadurch entstand ein Feuer welchem die Scheune mit der diesjährigen Ernte, trotz der Löscharbeiten der Srebrnaer und Konstantynower Feuerwehren, zum Opfer fiel. Der Sachschaden beträgt mehrere tausend Zloty.

ru. **Pabianice.** Konfirmation. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche die diesjährige zweite Konfirmation statt. Da Herr Pastor Prim. R. Schmidt von seiner schweren Erkrankung sich noch nicht soweit erholen konnte, um diese Konfirmation zu leiten, hat er diese Amtshandlung Herrn Pastor Vikar Horn überlassen.

Im feierlichen Zug ging das Häuflein werdender Gemeindeglieder vom Pastorat zur Kirche. Die Feier in der Kirche eröffnete Orgelklang mit Posaunenvortrag; nach Kirchenlied und Liturgie brachte der Männerchor des Kirchengesangvereins das „Gebet" von Ch. W. Gluck schön und klangvoll zu Gehör. Nach dem Hauptlied hielt Herr Pastor Horn vom Altar aus eine Ansprache an die Konfirmanden über Markus 13,37, darauf folgte eine polnische Ansprache. Nach dem Vortrage eines Liedes durch die Konfirmanden sang die Gemeinde „Seid eingedenk", und der Pastor vollzog die Einsegnung folgender 13 Knaben und 17 Mädchen:

Brulke Helmut, Bunzler Paul, Burchert Paul, Diesner Arno, Krause Alex, Mantaj Helmut, Schmeide Alfons, Schefstat Gerhard, Schulz Gerhard, Schulz Herbert, Seiler Ernst Herbert, Teske Ewald, Till Arno; Albrecht Edit, Beier Hedda, Breitkreuz Amanda, Gerstendorf Martha, Günther Hedwig, Koch Alfreda, Klingbeil Else, Krall Martha, Neumann Gertrud, Paul Margarete, Ratczynska Marie L., Ritter Helene Sick Alma, Sommer Edit, Ujma Else, Zelmer Helene, Zielb Wanda.

Mit dem Liede „So nimm denn meine Hände" und einem harmonisch und exakt unter der Leitung des neuen Dirigenten, Herrn Benjamin Pech, dargebrachten Posaunenvortrag fand die schöne Feier ihr Ende.

a. **Lenczyca.** Das eigene Kind erwürgt. Bei dem Einernten des Roggens fanden dieser Tage Bewohner des Dorfes Zlotniki, Kreis Lenczyca, die Leiche eines annähernd 6 Monate alten Kindes, die bereits in Verwesung übergegangen war. Die Kinderleiche wurde nach Poddembice gebracht und eine Untersuchung eingeleitet. Hierbei stellte es sich heraus, daß es sich um die Leiche eines Kindes des Landwirts Josef Janczak aus dem Dorfe Zlotniki handelt. Der mit seiner Frau Marjanna verhaftete Janczak gestand ein, sein 6monatiges Kind ermordet und hierauf die Leiche auf dem Felde ausgesetzt zu haben.

**Bromberg.** Raubmord. In die Wohnung des 62jährigen Bauern Wilhelm Barknecht in Nekla bei Bromberg drangen nachts zwei maskierte Banditen ein, die, nachdem sie Barknecht erschossen und dessen Frau gefesselt hatten, sich an die Beraubung der Wohnung machten. 1000 Zl. sowie Kleidungsstücke und Wertsachen fielen den Banditen in die Hände. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Kattowitz.** Lebende Fackel. Im Laboratorium der Fabrik „Natronat" in Kalety bei Kattowitz begoß sich der Ingenieur Monczkowski infolge Unvorsichtigkeit mit Benzin. Da sich in der Nähe ein Gasbrenner befand, verwandelte sich Ing. Monczkowski im Nu in eine brennende Fackel. Das Feuer wurde sofort gelöscht, dennoch starb Monczkowski an den davongetragenen Brandwunden.

# Die Konfessionen in Polen

## Wanderung durch das statistische Jahrbuch.

Aehnlich wie der Nationalität nach, ist Polen auch konfessionell einheitlich. Die trockenen Zahlen des jährlich in polnischer und französischer Sprache erscheinenden statistischen Jahrbuchs der polnischen Republik zeigen es recht anschaulich. Fünf verschiedene Religiosbekenntnisse werden im Jahrbuch statistisch erfaßt: das katholische, evangelische, orthodoxe, mohammedanische und mosaische. Gegenwärtig gibt es in Polen 14 121 katholische Geistliche, wovon 11 628 römisch-katholisch, 2428 griechisch-uniert und 65 armenisch sind. Von den 46 Kardinälen sind 40 römisch-katholisch, 5 griechisch-uniert, und nur einer gehört dem armenischen Ritus an. Die Zahl der römisch-katholischen Pröbste beträgt 4772, nur 14 mehr als im vergangenen Jahre, griechisch-unierte Pröbste gibt es 1849, 4 weniger als im Vorjahr, und 8 Armenier. Für die Geistlichkeit der griechisch-orthodoxen Kirche ist eine Gesamtzahl von 2968 festgestellt, 25 mehr als im Vorjahr. Darunter sind 7 Metropoliten, 1430 Pfarrer und 1436 sonstige kirchliche Mitarbeiter.

Weit kleiner ist die Zahl der evangelischen Geistlichen, obwohl das evangelische Bekenntnis im Jahrbuch an zweiter Stelle angeführt wird. Nach dem Jahrbuch gibt es in Polen 573 evangelische Geistliche: 44 Superintendenten und 493 Pfarrer. Von den 39 Vertretern des geistlichen Standes der Mohammedaner sind 17 Imams, 15 Muezzins und 1 Mufti. Nebenbei sei in diesem Zusammenhang bemerkt, daß die größte mohammedanische Kolonie sich in Warschau befindet, für die jetzt der Bau einer Moschee geplant wird.

Zum ersten Male wird in diesem Jahr im Jahrbuch die natürliche Lebensbewegung in Polen auch nach den einzelnen Konfessionen, angeführt. Danach wurden in ganz Polen im Jahre 1929 300 625 Ehen geschlossen; auf 1000 Bewohner kamen insgesamt also 9,8 Ehen. Es wurden 192 746 römisch-katholische (auf 1000 Bewohner 9,8), 39 534 griechisch-katholische (11,9), 40 075 (10,6), orthodoxe, 7349 (8,7) evangelische und 19 608 (6,6) mosaische Ehen geschlossen. Während der Prozentsatz der Eheschließungen der Evangelischen ungefähr dem der andern Konfessionen entspricht, bleibt jedoch der natürliche Bevölkerungszuwachs leider stark zurück. Er ist mit 6,3 auf 1000 Bewohner der kleinste, bei den Juden beträgt er 9,7, bei den Griechisch-Katholischen 13,7, bei den Römisch-Katholischen 15,8 und bei den Orthodoxen sogar 20,1. Interessant ist, daß der natürliche Zuwachs der Evangelischen in den Ostwojewodschaften (Wolhynien und Galizien) mit insgesamt 1200 Seelen bedeutend größer ist als der Zuwachs in Posen und Pommerellen (433) und Schlesien (305) zusammen. Für die Evangelischen der Zentralwojewodschaften beträgt diese Zahl 3383. Ueberhaupt ist der natürliche Bevölkerungszuwachs in den südwestlichen und -westlichen Wojewodschaften kleiner als in den Zentral- und noch mehr in Ostgebieten. Für Schlesien beträgt er nämlich auf 1000 Bewohner 13,5, für Posen-Pommerellen 14,9, für die Zentralwojewodschaften 16 und für die Ostgebiete 20,8. Die Geburtenzahl hängt mehr von den kulturellen als konfessionellen Verhältnissen ab.

Mit einem natürlichen Zuwachs der Bevölkerung von 15,3 auf 1000 Einwohner steht Polen, abgesehen von Sowjetrußland, nach Rumänien an zweiter Stelle in Europa. Deutschland hat nur ein Zuwachs von 5,3, England 2,9, Oestereich 2,2 und Frankreich 0,3 auf 1000 Bewohner.

# Schwere Ausschreitungen slowakischer Hirten

**Polnische Touristen in der Hohen Tatra angefallen und mißhandelt. — Gendarmerie überwältigt die Angreifer mit Waffengewalt.**

Ein abenteuerlicher Vorfall hat sich der D. A. Z. zufolge am Sonnabend abend in der Hohen Tatra zugetragen. Der 28jährige polnische Ingenieur Nikodem Gizinski aus Warschau, der in Begleitung seiner Schwester und seiner Braut eine Tour in die Belaer Kalkalpen unternehmen wollte, wurde auf dem Wege von der Kresmarker Tränke zur Schutzhütte am Grünen See auf einer Schafalm von einem Schäferhund angegriffen. Als er einen Schreckschuß abgab, stürzte ein Hirte mit einem Beilstock bewaffnet aus der Sennhütte auf den Touristen und streckte ihn mit einem Hieb zu Boden.

Ein Schuß, den der Ingenieur aus Notwehr abgab, traf den Hirten ins Herz. Nun stürzten sich die sechs Gehilfen des Hirten auf den am Boden liegenden Fremden und richteten ihn durch Stockhiebe, Fußtritte und Faustschläge übel zu. Die beiden Frauen eilten zurück, um Hilfe zu holen.

Ein Pensionsbesitzer ließ in einem Auto die Gendarmerie holen, die sich noch in der Nacht in Begleitung der beiden Frauen und zahlreicher Sommergäste auf den Weg nach dem Tatort machte. Die Hirten nahmen aber eine so drohende Haltung ein, daß sie ständig mit vorgehaltener Waffe gezwungen werden mußten, die Hände hochzuhalten. Nach langem Suchen fand man in einem Gebüsch versteckt die Leiche des Hirten. Ingenieur Gizinski wurde in bewußtlosem Zustande mit schweren Verletzungen am ganzen Körper, an Händen und Füßen gefesselt, auf dem Heuboden aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande nach Kaschau ins Krankenhaus gebracht. Die Hirten wurden verhaftet.

# Eine Woche lang in Eis und Schnee

In der äußerst schwierigen Ostwand des Watzmann bei Berchtesgaden hat sich in diesen Tagen eine erschütternde Tragödie abgespielt, bei der ein Bergsteiger tödlich verunglückte und ein zweiter gerade noch in letzter Minute vor dem sicheren Tode gerettet werden konnte.

Die beiden Touristen Karl Schottolar und Gustav Kreuzmann aus Gratz waren — wie die D. A. Z. schreibt — bereits am Freitag, den 17. Juli, zu einer Durchführung der Watzmann-Ostwand-Besteigung aufgebrochen. Die erste und zweite Nacht hatten sie auf der sogenannten Eiskapelle biwakiert, um besseres Wetter abzuwarten. Am Sonntag unternahmen sie dann den Einstieg in die Wand, kamen aber nur bis 400 Meter unterhalb des Gipfels der Watzmann-Südspitze, wo sie dann wiederum biwakierten und die Nacht zum Montag verbringen mußten.

In dieser Nacht trat ein plötzlicher Wettersturz ein, der sehr starke Kälte bei 30 Zentimeter Neuschnee brachte.

Eine Fortsetzung des Aufstiegs zum Gipfel war nicht mehr möglich. Die beiden mußten sich zur Rückkehr entschließen. Bei der ungünstigen Witterung am Montag kamen sie nur um etwa 400 Meter tiefer und mußten dann wiederum in der Felswand biwakieren. Am Dienstag war Kreuzmann derart erschöpft, daß sein Kamerad Schottolar sich von ihm trennte, um allein hinabzukommen und Hilfe zu holen. Bei diesem Abstieg durch die tiefverschneiten Felswände muß Schottolar verunglückt sein, denn er liegt jetzt 80 Meter tief tot in der sogenannten Rundkluft.

Die letzten Tage waren für Kreuzmann furchtbar. Von seinem Kameraden sah und hörte er nichts mehr. Seine fortgesetzten Hilferufe schienen ungehört zu verhallen, und keine Hilfe nahte.

Bereits seit dem vergangenen Montag hatte er nichts mehr zu essen. Vollkommen erschöpft und gebrochen, versuchte er weiter zu klettern und tiefer zu kommen. Tag um Tag und eine Nacht um die andere mußte er eine volle Woche lang in der Felswand verbringen, allen Angriffen der schlechten Witterung der letzten Tage ausgesetzt. Schließlich hatte er sich von der Schöllhorn-Platte bis zur untersten Terrasse durchgekämpft, und von dort aus wurden endlich am Abend des Donnerstags seine Hilferufe in St. Bartholomä am Königssee gehört.

Eine Rettungsexpedition, bestehend aus drei bekannten Berchtesgadener Bergführern, brach am Donnerstag abend noch auf und konnte Kreuzmann am Freitag auffinden und aus seiner Verzweiflung erlösen.

Er wurde nach St. Bartholomä zu Tal gebracht. Die Bergung der Leiche seines Kameraden aus der Rundkluft stößt auf große Schwierigkeiten.

# Eifersüchtige Indianer-Squaws ermorden eine weiße Miß

**Sie regte die roten Krieger zu sehr auf.**

Unter geheimnisvollen Begleitumständen wurde in diesen Tagen Miß Henrietta Schmerler, eine 25jährige Studentin der Columbia-Universität in New York, in einer Indianer-Reservation ermordet. Der Mord ist noch nicht ganz aufgeklärt, doch scheint es, als sei Miß Schmerler von eifersüchtigen Indianerinnen ums Leben gebracht worden.

Miß Schmerler hatte nach Erwerbung ihres Doktorgrades auf der Columbia Universität ein Stipendium zum Studium indianischer Sitten und Gebräuche in Arizona erhalten. Seit vier Wochen lebte sie in der Nähe des Thite-Rivers bei einem Apachen-Indianerstamm, abgeschlossen von aller weißen Welt in einer Hütte. Wie aus Briefen an ihre Verwandten hervorgeht, hat sie sich sehr stark in ihr Studium hineinvertieft, was sie aber nicht hinderte, die Schönheit eines jungen Indianers namens Claude Gilbert zu bemerken. Mit diesem Claude Gilbert hat sie auch einige Tanzvergnügungen in nahegelegenen Siedlungen besucht.

Als sie deswegen vor einigen Tagen plötzlich als verschwunden gemeldet wurde, richtete sich der Verdacht, an ihrem Verschwinden beteiligt zu sein, zunächst gegen diesen jungen Indianer. Man glaubte an eine Entführung oder an gemeinsames Durchbrennen. Gilbert, der bald ermittelt werden konnte, wußte aber nachzuweisen, daß er in den letzten Tagen nicht mit Miß Schmerler zusammengekommen war und auch keine Verabredungen mit ihr hatte.

Daraufhin engagierten die örtlichen Polizeibehörden den ebenfalls in der Nähe seßhaften Navajo-Stamm der Apachen, und es wurde eine Suche nach allen Regeln der alten indianischen Spürkunst aufgenommen. Die Navajos fanden bald die richtige Spur, die in einem kleinen Canyon der Indianer-Reservation führte. Dort wurde dann auch bald die Leiche von Miß Schmerler aufgefunden.

Der Verdacht, daß Indianerfrauen Miß Schmerler ermordet haben, verdichtete sich, als bekannt wurde, daß Miß Schmerler in der Reservation wie eine Sensation gewirkt hatte. Selbst die ältesten Indianer hatten sie mit Liebenswürdigkeiten überhäuft, und unter den Jungen des Stammes war es mehrfach ihretwegen zu Streitigkeiten und Schlägereien gekommen. Der Verdacht hat sich aber noch nicht so weit verdichtet, daß Verhaftungen vorgenommen werden konnten.

# Aus aller Welt

## Nur für Feinschmecker

Im Sommer veranstaltet die Pariser „Société d' Acclimation", deren Aufgabe die Pflege der Zoologischen und Botanischen Gärten ist, regelmäßig für ihre Mitglieder ein Feinschmeckbankett. Es kommen dabei nur solche Gerichte auf den Tisch, die man auf dem reich beschickten Markt von Paris nicht erhalten kann, und für die die Gesellschaft werben will, da ihr Name auf ihren Daseinszweck, das „Akklimatisieren" fremder Tiere und Pflanzen, hinweist.

Unter den Gerichten dieses Sommers fanden großen Beifall Würstchen und Filet vom Walfisch, Afrika lieferte Wanderheuschrecken. Sie waren sofort nach dem Fang an Ort und Stelle in kochendes Oel geworfen und im Flugzeug nach Paris gebracht worden. Allerdings muß gesagt werden, daß man an der Tafel von diesem Gericht weniger entzückt war. Mehr Beifall fanden Straußeneier. Weiterhin wurde den Teilnehmern Känguruhbraten serviert. Geteilte Ansichten riefen Gerichte aus Schlangenfleisch hervor. Die nordafrikanischen Eidechsen, die in einer leckeren Sauce gereicht wurden, riefen wahre Begeisterungsstürme hervor.

Das Menü beschränkte sich aber keinesfalls auf Speisen aus anderen Erdteilen; man ergriff auch heimische Möglichkeiten, die bisher vernachlässigt waren. Einen Hochgenuß bereitete ein Gericht aus Rabenfleisch, der Präsident des Banketts konnte darauf hinweisen, daß ja auch in England die Saatkrähen bei den Feinschmeckern längst in gutem Ruf stehen, obwohl sie an Wohlgeschmack den Raben keinesfalls erreichen sollen. Auch der Tintenfisch wurde einstimmig gelobt. Weiterhin gab es Bärenschinken, Scheiben von Dromedarfleisch, Delphinragout, Stachelschwein, afrikanisches Wildschwein, dessen Fleisch zwar ein wenig zäh war, worüber aber eine köstliche Sauce hinwegtäuschte. Natürlich gab es auch unbekannte Gemüse und Früchte in Hülle und Fülle. Konservierte Mangoven, die in Peru wachsen, und frische Mangoven bildeten die Sensation auf diesem Gebiet, wozu dann noch nordamerikanische Aepfel bestimmter unbekannter Sorten kamen. Alles in allem war die Veranstaltung ein großer gastronomischer Erfolg.

**Erdbeben in Chile.** Am Mittwoch vormittag ereignete sich in Santiago de Chile ein Erdbeben, das großen Sachschaden anrichtete. Die Bevölkerung wurde durch die Erdstöße von einer Panik erfaßt, doch sind Menschenleben nicht zu beklagen.

**Flüchtlinge der Teufelsinsel.** Vom englischen Obersten Gerichtshof wurden drei französische Gefangene, die von der französischen Strafkolonie Teufelsinsel geflohen und auf englisches Gebiet nach Trinidad entkommen waren, auf freien Fuß gesetzt und eine Auslieferung an Frankreich abgelehnt. Die Gefangenen waren in einem kleinen Boot mit noch anderen Gefangenen geflüchtet. Einige von den Flüchtlingen ertranken auf der Flucht, als das Boot kenterte. In Trinidad sind die Gefangenen bis jetzt von den englischen Behörden in Haft behalten worden.

**Teure Pariser Roben.** Bei der Ankunft eines Dampfers aus Europa in New York entdeckten Zollbeamte, daß eine Pariser Modenfirma versucht hatte, Kleider für eine New-Yorkerin zollfrei hereinzubekommen. Wie sich herausstellte, waren die Kleider für die Gattin des bekannten Kunstsammlers James Shepherd bestimmt, der für Zollgebühren und den versuchten Schmuggel nun die hübsche Summe von 30 000 Dollar nachzahlen muß.

**10- bis 30prozentige Senkung der Schiffskartenpreise.** Die Vertreter der wichtigsten an dem Passagierverkehr zwischen Europa und Nordamerika interessierten europäischen und amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften haben in einer in Paris unter dem Vorsitz des Direktors Kiep von der Hapag abgehaltenen Versammlung beschlossen, vom 17. August ab die Fahrpreise in der 1. und 3. Klasse um 10 bis 30 v. H. zu senken. Für die 3. Klasse wird sich die Herabsetzung auf 13 v. H. belaufen. In der 2. Klasse und der sogenannten Touristenklasse sollen die Extragebühren erheblich verringert werden. Der Beschluß ist im Zusammenhang mit der Durchführung des Hoover-Planes gefaßt worden.





Wir führen am Lager nur solche Lektüre — Altes und Neues —, die Ihnen Gewinn und Erholung bringt.

**Bücherfreunde**

können sich bei uns ohne Kaufzwang über alle Neuerscheinungen auf dem deutschen Büchermarkt unterrichten.

„Libertas"-Buchhandlung
Lodz, Petrikauer Str. 86, Tel. 106-86.


# Rundfunk-Presse

**Rundfunkprogramm für Freitag, den 31. Juli**

**Lodz.** 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,10—13,15: Schallplatten. 16,15—16,25: Kurzwellennachrichten. 16,25—16,30: Schallplatten. 16,30—16,45: Viertelstunde für junge Künstler. 16,45—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17,10: Französische Unterhaltung. 17,15—17,35: Schllaplatten. 17,35—18,00: Vortrag aus Krakau. Prof. Zakrzewski: „Das Alter der Erde und der Sterne". 18,00—19,00: Leichte Musik. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20—19,40: Schallplatten. 19,40—20,00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Wetterbricht. 20,00—20,15: Presse-Journal. Wetterbericht. 20,15—22,00: Sinfoniekonzert aus der „Dolina Szwajcarska" in Warschau. 22,00—22,15: Feuilleton. M. Gruszczynski: „Das alte und neue Neapel". 22,15—22,30: Presse-Journal. Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 22,30—24,00: Tanz- und leichte Musik.

**Königswusterhausen.** 1634,9 M. 12,00: Berühmte Dirigenten.

**Berlin.** 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl.: Frühkonzert. 14,00—14,55: Violinkonzerte. 16,30: Teemusik. 17,50: Jugendstunde. 19,40: Neue Unterhaltungsmusik. 21,15: Dichtung und Wirklichkeit. 22,15—00,30: Tanzmusik.

**Breslau.** 325 M. 18,30: Verdi. 20,00: „Die lustigen Streiche des Berggeists Rübezahl". Hörspiel.

**Heilsberg.** 276,5 M. 16,00—17,30: Unterhaltungsmusik. 17,55: Bücherstunde. 19,35: Bunter Abend. 21,10: Sinfoniekonzert. 22,30—23,30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Mühlacker.** 360,1 M. 16,00: Spanische und italienische Lieder. 19,15: Mandolinenkonzert. 19,45: Unterhaltungskonzert. 21,15: Sommernachtslieder. 21,45: Neue Musik der Nationen. 23,20—24,00: Tanzmusik.

**Langenberg.** 472,4 M. 06.45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 18,40: Englische Unterhaltung. 20,45: „Was frag' ich viel nach Geld und Gut". Komödie von Hans Müller-Schlösser. 23,30: Nachtmusik.

**Kallundborg.** 1153,8 M. 15,30: Orchesterkonzert. 20,00: Harmonieorchesterkonzert. 22,00—01,00: Tanzmusik.

**London.** 261,3 M. 18,45: Musik. 21,35: Sinfoniekonzert. 23,00: Tanzmusik.

**Straßburg.** 345,2 M. 17,00: Bunte Musik. 18,00: Instrumentalkonzert. 19,00: Vokalkonzert. 20,30: Konzert. 21,30—22,30: Schallplattenkonzert.

**Wien.** 516,4 M. 16,00: Konzert. 19,40: Konzert. 20,40: Hausmusik. 22,25: Konzert.

**Bukarest.** 394,2 M. 19,10: Leichte rumänische Musik. 20,20: Schallplattenkonzert. 21,00: „Aida". Oper von Verdi.

**Motala.** 1348,3 M. 17,00: Unterhaltungsmusik. 19,00: Quartettkonzert. 20,00: Militärmusik. 21,45—23,00: Schallplattenkonzert.

**Vero-Münster.** 459,4 M. 12,40: Konzert. 15,30: Konzert. 16,00: Schallplatten.

**Prag.** 486,2 M. 17,10: Schallplattenmusik. 21,00: Konzer.

**Budapest.** 550,5 M. 17,30: Konzert. 19,10: Konzert.

## Wir werden hören ...

Der Lodzer Sender übernimmt heute um 20,15—22,00 Uhr aus der Warschauer „Dolina Szwajcarska" ein Sinfoniekonzert in Ausführung des Warschauer Filharmonieorchesters unter Leitung des Dirigenten Kazimierz Wilkomirski. Außerdem nimmt an dem Konzert der italienische Tenor Umberto Macnez teil. Zur Aufführung gelangt die Ouvertüre zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz und eine sinfonische Dichtung von Franck. Umberto Macnez wird darauf einige Arien aus seinem reichen Repertoir singen. Das Konzert wird mit der 6. Sinfonie (Pathetische) von Tschaikowskij abgeschlossen. Zwischen 18,00 und 19,00 Uhr überträgt der Lodzer Sender aus Warschau ein Konzert leichter Musik in Ausführung des Orchesters von J. Rozewicz. Im Programm dieser Veranstaltung befindet sich eine Reihe der neuesten Schlager.

## Heute in den Kinos

Casino: Drei Freunde (William Boyd).
Capitol: Eine lustige Woche.
Corso: Die geheimnisvolle Macht (Harry Peel)
Grand-Kino: Die mutwilligen Studentinnen (Bessie Love).
Luna: Frauen mit Vergangenheit (Pauline Starke, Ben Lyon).
Mimoza: Das verlorene Steuer (Virgina Vally).
Splendid: Der Betrüger aus Texas. (Gary Cooper)
Odeon: Die fatale Dreizehn (Lola Lane).
Oswiatowy: Das weibliche Todesbataillon. — Der Seemensch.
Przedwiosnie: Allahs Garten (Iwan Petrowitsch)
Palace: Harold heiratet (Harold Lloyd)
Spuldzielnia: Jakichi — der Holzfäller.
Victoria: Der Tanzende Tohr. (Gösta Ekman.

# Handel und Volkswirtschaft

## Die Schwierigkeiten der Bank von England

Dass die Bank von England in Schwierigkeiten geraten ist, scheint die öffentliche Meinung bei uns so erschüttert zu haben, dass man wohl schon keiner einzigen Emissionsbank wird Vertrauen schenken wollen. Man betrachtete zwar mit Recht die englische Emissionsbank als eine der solidesten Bankinstitute, man begeht aber einen Fehler, indem man die englischen Verhältnisse mit den polnischen gleichstellt. Die Bank von England hat eine für unsere Verhältnisse so eigenartige Verfassung, dass sie, nach Ost-Europa verpflanzt, schon längst fallieren würde.

Das Institut ist aber zur grossen Blüte und Macht gelangt, und die Tatsache, dass die Emissionsbank vom stolzen England die französische Bank um Stütze ersucht, erlaubt uns, einen kleinen Ueberblick über den Werdegang und jetzige Verfassung dieser Bank zu geben.

In der ersten Bestehungsperiode, die mit 1844 abschliesst, war die Bank of England keinesfalls ein solides Institut. Die fortwährenden Schwierigkeiten, die sich aus dem Deckungsmangel ergaben, führten zu ernsten Krisen in diesem Institut. Die englischen Banknoten wurden mehrmals als nichteinlöslich erklärt und sanken oft im Kurse. Man schritt nun zu einer Reorganisation der Bank, um gleichzeitig das Prestige des Britischen Reiches zu stärken. Der 1810 entworfene Bullion-Report wurde nach langem politischem Kampfe im Parlament 1819 als Gesetz angenommen und führte die Wiedereinlösung der Pfundnoten gegen Gold und Silber ein. Die Solidität der Bank schien nun hergestellt zu sein, doch die Praxis erwies das Gegenteil.

Im Jahre 1839 geriet die Bank von England in dermassen grosse Zahlungsschwierigkeiten, dass selbst die reichen englischen Privatbanken nicht genügend helfen konnten. Die Bank hätte sicher fallit gemacht, wenn ihr nicht die Bank von Frankreich zu Hilfe gekommen wäre. Durch die Vermittlung des Londoner Bankhauses Baring Bros. erhielt die englische Emissionsbank von der Banque de France eine Anleihe von über 2 Millionen £., ausserdem Notkredite von deutschen Banken in Hamburg in Höhe von 900 Tausend £.

Das Prestige des Britischen Reiches war nun wirklich gefährdet; man schritt daher zu einer radikalen Reorganisation. Im Jahre 1844 wurden die Peel-Akte vom Parlament angenommen und die Englische Emissionsbank erhielt eine Verfassung, die noch wesentlich bis heute besteht: Vor allem wurde die Bank of England gegenüber den übrigen 207 privaten und 72 Joint-Stock-Emissionsbanken, die in England tätig waren, erheblich privilegiert. Das Institut wurde in zwei Abteilungen eingeteilt, u. zw. in das Issue-Departement und das Banking-Departement. Wie 1844 stellt noch heute die Emissionsabteilung der Bankabteilung nur soviel Banknoten zur Verfügung, wieviel die Bankabteilung diese voll gegen Gold einzuwechseln vermag. Die englischen Pfunde müssen also im Prinzip zu 100 Prozent mit Gold gedeckt sein. Es wurde aber angesichts des Goldmangels obendrein ein gewisses Kontingent festgesetzt, das nur zum Teil mit Gold gedeckt werden kann. Dieses Kontingent war seit Entstehung der Peel-Akte immer im Wachsen begriffen. 1844 betrug es 14 Millionen £, dann 16 und 18,5 Millionen. Mit anderen Worten heisst es, dass das Banking-Departement vom Emissionsdepartement Noten verlangen kann, ohne dafür Gold zu geben. Daraus ergibt sich, dass das Banking-Departement eine überaus grosse Verantwortung zu tragen hat; denn besondere Deckungsvorschriften gibt es dort in der Praxis nicht. Das valutarische Gleichgewicht ist dort mehr auf dem Vertrauen zur Bankdirektion gebaut, als auf der faktischen Golddeckung. Das sind also Verhältnisse, die nicht überall bestehen können. Bei der Bank von Polen spielt zwar das Vertrauen auch eine gewisse Rolle, aber nur untergeordnete gegenüber der Metalldeckung.

Die Gefahr, die jetzt der Bank von England droht und von der die Presse alltäglich schreibt, kommt nun davon, dass der permanente Goldabfluss von London nach Paris denjenigen Bestand der Deckung zu verkleinern droht, der die Pfundnoten zu 100% deckt.

Es ist aber anzunehmen, dass selbst, wenn Frankreich die Bank von England zum zweiten Mal nicht retten wollte, diesmal die englische Währung nicht viel fallen würde, da das Vertrauen zur englischen Solidität zu schwer zu entwurzeln ist. **Dr. St. M.**

*

(T) **London**, 30. Juli.

Die Bank von England hat den Bankdiskont von 3,5 auf 4,5 v. H. erhöht.

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Der Firma **„Jakob Aron Grinstein"**, Matejko-Strasse 4, war seinerzeit der Konkurs erklärt worden, der mit einem Vergleich zu 40 Prozent beendet wurde. Nun lief vor kurzer Zeit im Lodzer Handelsgericht das Gesuch eines holländischen Gläubigers der Firma um eine zweite Falliterklärung ein mit der Begründung, dass die Firma „J. A. Grinstein" der Gläubigerfirma einige Tausend Dollar schulde. Das Handelsgericht beschloss darauf, die Firma „Jakob Aron Grinstein", deren Eigentümer, sowie Grinsteins Frau Cheweta für fallit zu erklären. Gegen die Falliterklärung der Frau Cheweta Grinstein legte eine Gruppe von Gläubigern aus formalen Gründen Protest ein. Gestern beschloss das Gericht, die Angelegenheit nicht zu entscheiden, bis der Beweis erbracht worden sei, dass Frau Grinsteins Schulden ziviler, und nicht handelsmässiger Natur sind.

× **Weiterer Arbeiterabbau in Mościce.** In den staatlichen Stickstoffwerken in Mościce wurden von den 1700 Arbeitern wieder 228 gekündigt.

## Marktbericht

**Geschäftliche Mitteilungen der Warenzentrale der Deutschen Genossenschaften G. m. b. H. A. Lodz.**

**Getreide.** Der Getreidemarkt verlief in der letzten Woche in abwartender, nahezu lustloser Haltung. Der Roggen und Weizen, zum Teil auch schon Gerste und Hafer stehen gebunden auf dem Felde, doch war das normale Einbringen durch die anhaltend feuchte Witterung der letzten Wochen sehr erschwert. Die neue Ernte wird, soweit man sich ein Bild schon jetzt kurz vor dem Einbringen machen kann, im allgemeinen als eine gute Mittelernte anzusprechen sein. Bei der Beurteilung auf weite Sicht hinaus darf man nicht außer Acht lassen, daß die Roggenanbaufläche wohl etwas kleiner, die Weizenanbaufläche aber etwas größer geworden ist, wie in den letzten Jahren überhaupt. Dies kann man für Westeuropa verallgemeinern. Seit der letzten Berichtswoche waren auf dem Getreidemarkte keine wesentlichen Preisänderungen zu verzeichnen und der Markt verlief in Erwartung der neuen Ernte bei eher weichenden als stabilen Preisen sehr ruhig. So haben Weizen und Roggen einige Punkte verloren, gute Industriegerste und Einheitshafer stehen weiter fest. An Ausfuhrprämien sind in Polen für die neue Ernte, für Weizen und Roggen wie bisher Zl. 6,— vorgesehen, für die anderen Erzeugnisse einschließlich Mehl noch keine feste Norm, jedoch sind die bisherigen Sätze für Gerste und Mehl nicht gekündigt worden so daß sie vorläufig auch noch Geltung behalten. Die Aufnahmefähigkeit auf dem inneren Markte bleibt weiter schwach.

**Düngemittel.** Unsere Rundschreiben für Thomasmehl, Superphosphat, Kalkstickstoff, inländisches Kalisalz und Kainit, sowie Düngekalk für die diesjährige Herbstsaison sind bereits herausgegeben. Wir möchten bemerken, daß die staatlichen Stickstoffwerke mit neuen Mischdünger herausgekommen sind, und zwar Thomasmehl-Kalkstickstoff mit einem Gehalt von 10 Prozent citrls. Phosphorsäure in Form vom Thomasmehl und 9 Prozent Stickstoff in Form von Kalkstickstoff. Da beide Düngerwerte in langsam wirkenden Form enthalten sind, kann sich Thomasmehl-Stickstoff sehr gut zur Herbstdüngung eignen und es empfiehlt sich, mit diesem Mischdünger einen Versuch zu machen. Bei Bedarf werden wir mit Spezialofferten dienen. — Leider kann sich die Landwirtschaft noch immer nicht entschließen, ihren Düngerbedarf so zeitig wie möglich zu decken. Der Vorteil des rechtzeitigen Bezuges ist nicht unbedeutend, denn die Preise für spätere Termine wachsen teilweise um mehr als 1 Prozent pro Monat. Durch das Warten wird also nichts gespart.

**Maschinen.** Das diesjährige Maschinengeschäft verspricht doch lebhafter zu werden, als allgemein erwartet. Zwar sind größere Abschlüsse noch vereinzelt, was darauf zurückzuführen ist, daß die Landwirte noch stark mit den Erntearbeiten beschäftigt sind, doch mehren sich die Nachfragen auf größere Maschinen wie Dreschmaschinen, Roßwerke, Stoppelrechen, Windfegen etc. in erfreulichem Maße. Größeres Interesse macht sich auch für Motoren und Motordreschmaschinen bemerkbar. Unsere Lager sind mit allen nötigen Maschinen in reichlichen Mengen zu äußerst herabgesetzten Preisen versehen und wir empfehlen unserer geschätzten Kundschaft eine unverbindliche Besichtigung derselben.

**Kohle.** Wir empfehlen dringend, sich mit Kohle und Koks noch möglichst umgehend zu bevorraten, da die Lieferungstermine erfahrungsgemäß nach der Ernte nicht so pünktlich eingehalten werden können und Verzögerungen in der Lieferung immer fühlbarer werden. Die Lage auf dem Kohlenmarkte ist so, daß infolge des geringen Industrieverbrauchs des minimalen Exportes nur an wenigen Tagen der Woche in den Gruben gearbeitet wird. Außerdem ist mit einer Preiserhöhung wahrscheinlich schon im August zu rechnen.

**Baumaterilien.** Kalk wird bei unveränderten Preisen noch weiter pünktlich geliefert. Czenstochauer Kalk hat sich sogar noch etwas verbilligt, da die dortigen Kalkwerke jetzt einen sogenannten Ernterabatt von 5 Prozent vergüten. Die Zementwerke verlangen jetzt infolge voller Inanspruchnahme einen immer längeren Lieferungstermin und wir empfehlen auch hier Ihre Bestellungen rechtzeitig, mindestens aber 3 Wochen vor Bedarf aufzugeben, damit Sie nicht ohne Ware stehen.

## Weitere Unterhandlungen mit den Gläubigern der Widzewer Manufaktur

a. Die Unterhandlungen mit den Gläubigern der Widzewer Manufaktur werden fortgesetzt und haben gegenwärtig den Charakter vertraulicher Besprechungen angenommen. Mit einer Gruppe der Gläubiger wurde bereits eine Einigung erzielt, dagegen wird mit der zweiten Gruppe in Warschau noch weiter verhandelt. Die Unterhandlungen haben jedoch keinen Einfluss auf den Stand der Beschäftigung der Arbeiter. Die Arbeiter sind bekanntlich nur für 14 Tage angestellt worden, doch wurde die Frist um 14 Tage verlängert. Bekanntlich wurde von der Finanzkammer seinerzeit zur Sicherung der rückständigen Steuern im Betrag von 6 Millionen Zloty ein Teil der Warenlager der Widzewer Manufaktur mit Beschlag belegt. Gegenwärtig nimmt die Finanzkammer eine Nachprüfung der beschlagnahmten Lagerräume der Widzewer Manufaktur vor, wobei es sich erwiesen hat, dass die in diesen Lagern untergebrachten Waren einen Wert von über 6 Millionen Zloty haben, so dass durch deren Beschlagnahme die Forderungen des Staates vollständig gedeckt sind.

Am Montag, den 3. August wird die Finanzkammer darüber entscheiden, was mit den beschlagnahmten Waren zu geschehen hat.

## Der Baumwolltransport über Gdingen

K. Dieser Tage fand im Handelsministerium eine Konferenz in Sachen der Einfuhr von Baumwolle für die Textilindustrie über Gdingen statt. An der Besprechung nahmen Vertreter der interessierten Ministerien, sowie Delegierte der Lodzer Industrie- und Handelskammer teil. Im Verlauf der Diskussion wurde festgestellt, dass die technischen Angelegenheiten bereits in günstigem Sinne geregelt wurden und dass die weitere Entwicklung der Einfuhr von Baumwolle über Gdingen in engem Zusammenhang mit der Notwendigkeit stehe, einen selbständigen polnischen Baumwollhandel zu bilden. Die Anfangsform des Baumwollhandels kann der Kommissionshandel sein, der jedoch nur im Falle entsprechender Aenderungen im Gesetz über die Gewerbesteuer, und zwar durch die Befreiung der eingeführten Textilrohstoffe von dieser Steuer erfolgreich sein wird. Bisher kann der Handel über Bremen billiger als der polnische Handel sein. In Anbetracht dieser Ausführungen der Vertreter des Wirtschaftslebens erklärte der Finanzminister, dass er diese Angelegenheit als äusserst dringend und wichtig den massgebenden Kreisen zur Entscheidung vorstellen werde.

## Lodzer Börse

Lodz, den 30. Juli 1931.

**Valuten**

| | Abschluß | Verkauf | Kauf |
|---|---|---|---|
| Dollar | —,— | 9,08 | 9,06 |

**Verzinsliche Werte**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 4% Investitionsanleihe | —,— | 82,— | 81,— |

**Bankaktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski | —,— | 115,— | 114,— |

Tendenz zurückhaltend.

## Warschauer Börse

Warschau, den 30. Juli 1931.

**Valuten**

Dollar: Transaktion 9,03½. Verkauf 9,05½. Kauf 9,01½

**Schecks**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 359,96 | New York-Kabel | 8,926 |
| Berlin | —,— | Paris | 34,99 |
| Brüssel | 124,66 | Prag | 26,445 |
| Belgrad | —,— | Rom | 46,73 |
| Danzig | —,— | Oslo | 238,70 |
| London | 43,35 | Wien | 125,48 |
| New York | 8,922 | Zürich | 174,20 |

Grössere Uumsätze, uneinheitliche Tendenz. Der amtliche Dollarkurs niedriger. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 9,04—9,03¾. Das Gramm Feingold 5.9244. Die Reichsmarkbanknoten im Privatverkehr 211,25—211,50.

**Staatspapiere und Pfandbriefe**

6% Bauanleihe 36,25
5% Konversionsanleihe 44,50
7% Stabilisationsanleihe 73,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94.—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94.—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Boden-Dollarpfandbriefe 72,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 53,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 69,00
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 66,00
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 72,00
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 71,00

**Aktien**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski | 117,00 | Lilpop | 15,50 |

Vorl Staatsanleihen die 7proz. Stabilisationsanleihe fester. Für Pfandbriefe schwächere Tendenz. Sehr kleine Aktienumsätze.

## Heute in den Theatern

**Teatr Miejski.** — Gastspiel der Wilnaer Schauspieler: „200 000".
**Sommertheater.** — Keine Vorstellung.
**Rakieta.** — „Tęcza nad Łodzią".
**Teatr Kameralny.** — Geschlossen.

## Witterungs-Bericht

**nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postieb.**

Lodz, den 30 Juli 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 16° Cel., mittags 12 Uhr + 22° Cel., nachmittags 6 Uhr + 19° Cel.
Barometer: 751 unverändert.

Druck und Verlag:
„Libertas". Verlagsgesellschaft m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
**Hauptschriftleiter Adolf Kargel.**

LICHTSPIEL-THEATER
„PRZEDWIOSNIE"



ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

**Heute und die folgenden Tage!** **Heute und die folgenden Tage!**
Das Meisterwerk Rex Ingrams, des Schöpfers der „Vier Reiter der Apokalypse"
**„Der Garten Allahs"**
Ein Drama des Ostens, aufgebaut auf dem Roman Robert Hichens. In den Hauptrollen die Lieblinge des Ekrans **Alice Terry** und **Iwan Petrowitsch.** — Im Nebenprogramm **Filmaktualitäten und eine lustige Farce,** Musik unter Leitung von A. Czudnowski. Beginn der Vorführungen Wochentags um 4 Uhr, Sonntags und Feiertags um 2 Uhr, der letzten um 10 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 1,25 Zl., 2. Platz 90 Gr., 3. Platz 60 Gr. Zur ersten Vorstellung kosten alle Plätze 60 Gr. Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.— Nächstes Programm **„Der Heide"** mit Ramon Novarro.
Ab heute **Gastaufstritte des Regionaltheaters,** das im vergangenen Jahre „Sandomierzer Hochzeit" spielte, **„Księżok się żyni"** (Lowiczer Hochzeit). **Musikstück in 4 Bildern mit Prolog.** Gesammelt und für die Bühne zugeschnitten von Tadeusz Skarzynski. Originalkostüme, eigenes Orchester und Chor. Preise der Plätze nicht erhöht. Vergünstigungskarten gültig. Beginn der Vorstellungen um 7 und 10 Uhr abends.

**Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende**
**Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!**



**Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen radikal **ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronci, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

**Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg**
Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

**Dankschreiben.**
Herrn Spezialisten J. Rapaport, Dir. der orthop. Anstalt in Lodz, Wulczanska Nr. 10 (Front) sage hiermit öffentlich meinen wärmsten Dank für das mir angelegte spezielle orthopädische Korsett seiner Methode, welches mich vollständig heilte. Es drohte mir durch den Buckel ein Bruch der Wirbelsäule, und heute bin ich gesund und zur Arbeit fähig.
Hochachtungsvoll M. Cyment.




**Mustermesse** in den 40 Messpalästen der Innenstadt
**Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf**
in den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 u. 20
auf dem Austellungsgelände
Reichhaltiges Angebot in übersichtlichster Anordnung!
Fordern Sie bitte Einzelheiten mit Angaben über Vergünstigungen und Reiseerleichterungen
von den ehrenamtlichen Vertretern des Leipziger Messamts
**WŁADYSŁAW GLAZER, WARSZAWA,**
Al. Jerozolimska 41, tel. 230-55
**und BRUNO MORITZ, ŁODZ**
Wólczańska 125, tel. 192-78.

**Radikal entfernt**
**„CREME HEBROLIN"**
**GLOB**
**Ekzem, Flechten und jegliche Hautkrankheiten.**
11718




**Als Handwerksbursche**
im Auftrag von „Scherls Magazin" von Berlin nach Frankfurt a. M. / Bei mir: Liebe auf den ersten Blick / Hängen Sie vom Wetter ab? / Das Gesicht des deutschen Bauern / Ergebnis des Preisausschreibens „Wie möchten Sie wohnen? / Horoskop der im August Geborenen / Gutschein für kostenlose Handschriften-Deutung.
*Das alles und noch viel mehr steht im Augustheft von „Scherls Magazin". Gleich besorgt! Für 30 Tage gute Laune!*

erhältlich bei:
„Libertas", Lodz, Petrikauer Strasse 86

**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.**
**Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—**
**Lodz, Aleje Kościuszki 45/47, Tel. 197-94**
empfiehlt sich zur
**Ausführung jeglicher Bankoperationen**
zu günstigsten Bedingungen.
Führung von
**Sparkonten in Zloty u. Dollar**
mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

**SERVUS**
Beste neuzeitige
**Präservative**
aus seidenartigem, hygienischem, haltbarem und dünnem Gummi.

**URODONAL**
von
**Chatelain**
ist ein erlösendes Heilmittel gegen
**Rheumatismus**
Bekämpft Rheumatismus, Podagra, Gicht, Ischias löst Harnsäure.



Der Rheumatismus setzt sich gewöhnlich an den auf der obigen Zeichnung angegebenen Stellen fest.

**Lodzer Musikverein „Stella"**
Sonntag, den 2. August d. J., findet im Garten „Sielanka" an der Pabian. Chaussee ein
**Großes Gartenfest**
verbunden mit Stern- und Scheibenschießen, Kahnfahrt, Kinderumzug usw. statt. Die Musik liefern 2 Orchester. Der Garten ist ab 10 Uhr morgens geöffnet. Eintritt 1 Zloty. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest im Saale des IV. Löschzuges, Napiorkowskiego 62/64, statt.
11979 **Die Verwaltung.**

**Dr. med. E. Eckert**
Kilinskiego 143
das 3. Haus v. der Główna
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 11817

**Lodzer Turnverein „Kraft"**
Am Sonntag, den 2. August a. c. veranstalten wir in unserem Vereinslokale, Główna 17, ein
**Sternschießen**
verbunden mit Scheibenschießen. Beginn 2 Uhr nachmittags. Ab 5 Uhr Tanz. — Alle werten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Freunde des Vereins lade hierzu höflichst ein **die Verwaltung.**

**Gommerwohnung-Pensionat**
in sehr trockener Gegend, Kiefernwald, in der Nähe Wasser, Kähne. — Zugängliche Preise. Näheres: Sienkiewiczstr. 50, Konditorei Teuber.

**Außergewöhnliche Gelegenheit!**
Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

**Oberlehrer**
**klassischer Philologe (Latein und Griechisch),** besitzt das Absolutorium der Wiener Universität, das polnische Staatslehrerdiplom und 16 Jahre Praxis an Staatsgymnasien, ist bereit, eine Lehrerstelle an einem deutschen Gymnasium anzunehmen. Seine Frau mit einem Universitätsabsolutorium und Volksschullehrerdiplom könnte auch daselbst arbeiten. Beide beherrschen die deutsche und polnische Sprache vollkommen. Adresse: Pastor L. Loppe, Wilno, Niemiecka 9. 120

**Gutschein**
**Gültig für Freitag,** den 31. Juli
von 2—3 Uhr nachmittags
**zur Einholung einer Rechtsauskunft**
in der
**Schriftleitung der „Freien Presse".**

**Stellungsvermittlung im Jünglingsverein**

Unseren lieben Glaubensgenossen machen wir wiederum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl der Mitglieder des Jünglingsvereins dienen können, und bitten bei Anstellung neuer Kräfte, unseren Jünglingsverein zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen eines Portiers, Nachtwächters, Appreteurs, Schlossers, Tischlers, Schofförs und verschiedener anderer Berufe.

Anmeldungen sind zu richten an den Jünglingsverein, Sienkiewiczstraße 60.

**Pastor Dietrich.**

**Strickmaschine**
Schlitten 12/50, fast neu, mit allem Zubehör, sofort billig zu verkaufen, Groschang, Sienkiewicza 79, von 10 bis 3 Uhr. 2831

**Mädchen**
für alles, welches auch zu kochen versteht, von sofort gesucht. Koisch witz, Maniuschki 2. 2932

**Russische Policen**
**Nur bis zum 5. August** nehme ich Policen der Ersten und Zweiten Russischen Versicherungsgesellschaften zur Vindikation entgegen. Sz. Goldman, Piłsudskiego 36, von 3½—5½ Uhr nachm.